CARITASVERBAND FÜR STUTTGART E.V.

Jahresbericht 2022/2023

Zukunft braucht Solidarität

caritas
STUTTGART

Hilfen und Unterstützung für Menschen

Altenhilfe
Pflege- und Betreuungsangebote für ältere Menschen und deren Angehörige.

Arbeit
Beratung und Begleitung für Menschen ohne Arbeit und Jugendliche ohne Ausbildungschancen.

Armut, Wohnungsnot und Schulden
Vielfältige Unterstützungsangebote für arme und von Wohnungslosigkeit und Schulden bedrohte Menschen.

Behindertenhilfe
Angebote für Menschen mit Behinderung, um Inklusion und Teilhabe möglich zu machen.

Kinder, Jugend, Familie
Die Dienste unterstützen das gedeihliche Heranwachsen von der Geburt an bis zum Eintritt in das Erwachsenenleben.

Migration und Integration
Begleitung und Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund, Geflüchteten und Asylsuchenden.

Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen
Vielfältige Hilfen für psychisch- und suchtkranke Menschen.

Immobilienmanagement
Immobilienmanagement für den Caritasverband für Stuttgart e.V.

Freiwilligenzentrum Caleidoskop
Die Expertinnen und Experten für bürgerschaftliches Engagement in Stuttgart.

Caritas Stiftung Stuttgart
Finanzielle Unterstützung für soziale Arbeit und Bauprojekte im Caritasverband für Stuttgart e.V.

Inhalt

4 Vorwort
6 Fachkräftemangel – Umdenken zwingend erforderlich!

Aus den Bereichen

8 Altenhilfe
– Nicht nur eine Frage des Geldes

12 Arbeit
– Durchstarten auf dem Arbeitsmarkt

16 Armut, Wohnungsnot und Schulden
– Die Krisen hinterlassen ihre Spuren

20 Behindertenhilfe
– Ein historischer Paradigmenwechsel

24 Kinder, Jugend, Familie
– „Wir müssen die Arbeit mehr wertschätzen“

28 Migration und Integration
– Das Schicksal in die eigene Hand nehmen

32 Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen
– Neuer Präsenzdienst in Sozialhotels

36 Freiwilligenzentrum Caleidoskop
– „Wir bringen Menschen zusammen“

40 Caritas Stiftung Stuttgart
– Eine Caritas-Persönlichkeit geht neue Wege
– Neuer Vorstand will seine beiden Leidenschaften verbinden

Transparenz 2022/2023

44 Transparenz
54 Organigramm
56 Adressen
59 Impressum

caritas
STUTTGART

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

„Das macht man so.“ Oder andersherum: „Das tut man nicht.“ Acht Wörter, die die meisten Kinder vermutlich mehrmals täglich hören, wenn Erwachsene ihnen die Welt erklären. Und auch Erwachsenen genügen diese Wörter oftmals als Bestätigung dafür, dass etwas richtig ist oder eben nicht. Denn mit „Das macht man so“ oder „Das tut man nicht“ ist in acht Wörtern erklärt, was gesellschaftlicher Konsens ist: Normen, die unser Zusammenleben und unseren Umgang miteinander kennzeichnen. Man macht etwas eben so oder man tut etwas einfach nicht. Wer sich anders verhält, verstößt gegen die Normen und macht sich damit schnell zum Außenseiter oder zur Außenseiterin.

In unserer Arbeit beim Caritasverband für Stuttgart sind so bezeichnete Außenseiter_innen willkommene Gäste. Denn viele der Menschen, die sich uns anvertraut haben und bei uns Unterstützung suchen, fallen in irgendeiner Form aus dem Raster und kommen – weil nun einmal auch die Andersartigkeit genormt ist – erst einmal in ein neues: Um Menschen mit Behinderung kümmert sich die Behindertenhilfe, um Menschen mit einer Abhängigkeitserkrankung die Suchthilfe, um geflüchtete Menschen kümmern sich die Integrationsfachdienste, um Menschen mit psychischen Problemen die Sozialpsychiatrischen Hilfen und um obdachlose Menschen die Wohnungsnotfallhilfe. Das ist grundsätzlich nicht verkehrt. Denn unser Hilfesystem braucht Eckpunkte, denn Ansprüche auf Unterstützung müssen über bestimmte Kriterien definiert werden können. Unser Berufsalltag zeigt oft aber auch, dass dies in vielen Fällen nicht passt. Denn die Gründe dafür, warum ein Mensch hilfebedürftig ist oder wird, sind so vielschichtig wie die einzelnen Menschen selbst. Obdachlosigkeit beispielsweise ist niemals ein Problem, das für sich steht. Es gibt Gründe dafür, warum ein Mensch keine Wohnung (mehr) hat. Vielleicht sind es psychische Probleme oder eine Suchterkrankung. Oder denken wir an geflüchtete Menschen. Sehr häufig brauchen sie nicht nur Unterstützung beim Ankommen in einem anderen Land. Was sie auf oder vor der Flucht erlebt haben, war für viele fürchterlich und traumatisierend. Ihnen einen Deutschkurs und eine Wohnung zu besorgen, heilt noch keine Wunden.

Unsere Aufgabe in der Arbeit mit den Menschen ist es, sie in ihrer Vielschichtigkeit zu sehen und zu verstehen, warum sie als Außenseiter oder Außenseiterin angesehen werden. Denn nur so gelingt es uns auch, die Grenzen des Hilfesystems zu erkennen und zu versuchen, neue, individuelle Angebote zu schaffen, die die Lebensqualität von Menschen hier in Stuttgart verbessern. Das verlangt ein hohes Maß an Professionalität unserer Fachkräfte, da sie ständig gefordert sind, für ihre Klient_innen gute und passgenaue Lösungen zu finden. Das bedeutet in vielen Fällen eine bereichsübergreifende und multiprofessionelle Zusammenarbeit. Innovation und Flexibilität sind entscheidender denn je, Angebote müssen überdacht und neu gedacht werden. Gleichzeitig ist Professionalität ein Garant dafür, dass auch die Menschen bei uns Hilfe und Unterstützung erfahren, deren Verhalten im Sinne gesellschaftlicher Normen keinesfalls mehr tolerierbar ist.

Voraussetzungen dafür, dass Fachkräfte so wirken können, sind eine fundierte Ausbildung, regelmäßige Weiterbildungen und Instrumente zur Selbstreflexion und Evaluation. Gleichwohl wird es immer schwieriger, Fachkräfte zu finden. Der soziale Bereich – ganz besonders in den pflegerischen Berufen – ist in unserem Land der am massivsten vom Fachkräftemangel betroffene. Vor allem in der Altenhilfe wird es zu Versorgungsengpässen kommen, wenn nicht in neue Richtungen gedacht wird und neue Wege beschritten werden.

Spannende Themen aus unseren Fachgebieten und interessante Berichte über Menschen, die wir trotz Fachkräftemangels – oder auch dem Fachkräftemangel zum Trotz – betreuen oder versorgen, erwarten Sie in unserem Jahresbericht. Gewinnen Sie einen Eindruck davon, wie entscheidend es ist, dass wir unsere Arbeit gut tun können. Denn nur dann können wir unsere wichtigste Aufgabe erfüllen: Menschen Unterstützung bieten.

Interessante Einblicke wünschen Ihnen

Uwe Hardt Raphael Graf von Deym
Vorstände Caritasverband für Stuttgart e.V.

Fachkräftemangel – Umdenken zwingend erforderlich!

Wer macht die Arbeit, wenn die Fachkräfte fehlen? Niemand? Müssen wir uns von alten Modellen lösen und nach neuen Wegen suchen? Ja!

Der letzte Abschnitt des Lebens – wie wird er sein? Bleibe ich fit bis ins hohe Alter und schlafe bestenfalls eines Tages einfach in meinem Bett ein? Was jedoch, wenn ich irgendwann auf Hilfe angewiesen bin? Kann ich dann noch in meinen eigenen vier Wänden bleiben? Kümmert sich jemand? Wer wird das sein? Werde ich meinen Lebensabend in einem Heim verbringen und wie wäre das zu bezahlen, wenn ich überhaupt einen Platz bekomme, weil es doch keine Plätze gibt?

Diese und weitere Fragen zum Älterwerden beschäftigen uns alle früher oder später. Genau planen kann man die Zukunft ohnehin nicht. Fakt ist aber: Die meisten von uns werden im Alter in irgendeiner Weise auf Unterstützung angewiesen sein. Eine Frage, die in dem Zusammenhang immer drängender wird, lautet: Wer soll diese Unterstützung bieten? Der Begriff des Fachkräftemangels begegnet uns in den Nachrichten beinahe täglich. Beinahe täglich bekommen wir aufgezählt, wo Fachkräfte fehlen, wie viele das sind und welche Auswirkungen das in den unterschiedlichsten Bereichen hat. Was wir vom Bundesamt für Statistik als Zahlen präsentiert bekommen – im vergangenen Jahr fehlten in Deutschland 20.500 Fachkräfte im Bereich der Sozialen Arbeit, in der Altenpflege waren es mehr als 18.200, Tendenz jeweils steigend –, erleben wir vor Ort in der Praxis, auch in unseren Einrichtungen des Caritasverbandes, zunehmend als Problem.

Der Arbeitsmarkt ist so gut wie leergefegt. Eben ganz besonders in der Altenhilfe spitzt sich die Situation immer weiter zu. Hier Fachkräfte zu bekommen, ist mittlerweile kaum mehr möglich. Und dies ausgerechnet in einem Arbeitsfeld, in dem qualitativ hochwertige Arbeit so entscheidend ist, weil es um Menschen und ihre würdige Versorgung geht. Doch Träger kannibalisieren sich gegenseitig. Selbst die Landeshauptstadt sucht nicht mit den Trägern gemeinsam nach Lösungen, sondern wirbt mit Lohnzusatzleistungen, für die man einfach in die von den Bürgerinnen und Bürgern gefüllte Steuerschatulle greift, Fachkräfte anderer Träger ab. Die Stadt sorgt hier für zusätzliche Konkurrenz auf dem ohnehin schwierigen Arbeitsmarkt und verschafft sich mit Steuermitteln moralisch fragwürdige Vorteile als Arbeitgeber. Dabei wäre sie besser beraten, ihrer politischen Verantwortung zum Thema Fachkräftemangel nachzukommen, worauf wir in unserer Verantwortung, uns sozialpolitisch zu engagieren, immer wieder hinweisen. Wo Menschen arbeiten und damit auch ihren Lebensmittelpunkt haben sollen, müssen sie bezahlbaren Wohnraum finden können, was hier in Stuttgart oftmals ein unmögliches Unterfangen ist. Selbstverständlich orientieren sich Menschen dann in andere Regionen. Oder die Thematik der ausländischen Pflegekräfte, auf die wir so dringend angewiesen sind. Auch hier besteht seitens der Stadt dringend Handlungsbedarf. Tatsächlich aber geschieht Unglaubliches: Teilweise kommen Ausbildungs- und Beschäftigungsverhältnisse nicht zustande, weil die städtische Ausländerbehörde rechtzeitig und vollständig eingereichte Unterlagen schlicht nicht bearbeitet. So etwas darf einfach nicht passieren. Dabei belegt die Praxis aus Behörden anderer Kommunen, dass es durchaus gut funktionieren kann. Dass dies in Stuttgart nicht der Fall ist, ist in Verbindung mit der ungerechten einseitigen Personalpolitik der Stadt skandalös.

Die Politik auf allen Ebenen muss sich fraglos bewegen und zu unseren Aufgaben gehört es, konsequent den Finger in die Wunde zu legen und Missstände aufzudecken. Das alleine jedoch wird das Problem des Fachkräftemangels nicht lösen. Dafür spricht schon allein die demografische Entwicklung. Deshalb ist es genauso unerlässlich, dass wir – mit unserem Know-how aus der Praxis – weiterdenken, umdenken und offen sind für neue und innovative Lösungen. Denn Fachkräfte, allen voran im Bereich der Altenhilfe, werden uns zunehmend fehlen. Wie realistisch ist es dann für einen Sozialverband, wie der CVS es ist, neue stationäre Einrichtungen aus dem Boden zu stampfen, für deren wirtschaftlichen Betrieb uns die Fachkräfte fehlen? Wenn Einrichtungen halb leer stehen, weil es kein ausgebildetes Personal gibt, hilft das niemandem weiter. Am allerwenigsten den Menschen, die auf Hilfe angewiesen sind. Es ist notwendig, andere Modelle anzudenken. Ein gutes Beispiel dafür ist unser Wohnprojekt in Stuttgart-Mönchfeld, das erst im April 2023 eingeweiht wurde. Hinter dem Konzept steckt die Idee eines Wohn- und Pflegekonzepts, durch das Menschen ab 60 Jahren aller Einkommensschichten so lange wie möglich selbstbestimmt zu Hause wohnen können. Möglich gemacht wird dies durch das Modell „Wohnen mit Service“. Dieses Modell richtet sich vor allem an Menschen, die bereits einen Pflegegrad besitzen und Pflegebedarf haben, aber noch zu selbstständig für eine stationäre Aufnahme in ein Pflegeheim sind. Ältere Menschen erhalten hier im eigenen barrierearmen/-freien Wohnraum je nach Bedarf die für sie individuell notwendige Unterstützung durch den ambulanten Pflegedienst vor Ort. Ergänzende Unterstützungsmöglichkeiten bietet dabei die sich in unmittelbarer Nachbarschaft befindende Pflegeeinrichtung mit einer Tagespflege, einem Restaurant, einer Wäscherei und vielem mehr. Alles ist eingebettet in den Stadtteil, sodass ein Zugang zur Nahversorgung und zum öffentlichen Leben vor Ort gewährleistet ist. Hier können Menschen mit niedrigerem und höherem Unterstützungsbedarf einen Platz finden.

Natürlich erfordern auch Modelle wie unser Projekt in Mönchfeld Personal. Deshalb müssen wir auch bei diesem Thema grundsätzlich neu und anders denken. Was können beispielsweise bei künftigen Projekten Alltagsbegleiterinnen und -begleiter abdecken, was Angehörige? Weiter nur nach Fachkräften zu rufen, wird uns jedenfalls mittel- bis langfristig kein Stück weiterbringen. Es werden sich immer größere Versorgungslücken aufreißen, die dazu führen werden, dass Menschen mit Hilfebedarf keine oder eine völlig unzureichende Unterstützung erhalten. Deshalb dürfen wir nicht mehr nur in die eine Richtung denken, sondern müssen zwingend versuchen, uns neu und anders aufzustellen, weg von dem, was wir bislang kannten – vielleicht hin zu Modellen, wie sie gerade beschrieben wurden. Und das möglichst rasch. Und hoffentlich bald mit einer umdenkenden Landeshauptstadt, die sich ihrer Verantwortung bewusst ist und auch entsprechend handelt.

Uwe Hardt, Vorstand

Nicht nur eine Frage des Geldes

Bedingungen schaffen, unter denen Menschen ihre Arbeit in der Pflege „gut“ tun können

Aktuell kann René Stolz-Hoppmann, Hausleiter im Alten- und Pflegeheim St. Barbara in Stuttgart-Möhringen, ein wenig entspannter sein. Alle Stellen im Haus sind besetzt. Ob sich jemand für einen Beruf in der Altenpflege entscheidet, hängt von vielen Faktoren ab: Das Gehalt spielt eine Rolle, aber auch, ob eine Fachkraft in der Nähe ihrer Arbeitsstelle eine bezahlbare Wohnung findet oder dabei unterstützt wird, die deutsche Sprache zu lernen.

Caritasverband Stuttgart: Herr Stolz-Hoppmann, derzeit ist die Personalsituation in Ihrem Haus entspannt?

René Stolz-Hoppmann: Ja, aber wir hatten noch im letzten Jahr einen sehr hohen Einsatz von Zeitarbeitskräften, die viel teurer sind als unser eigenes Personal. Hauptsächlich gewinnen wir unsere Fachkräfte über die Ausbildung. Wichtig ist, die Menschen, die bei uns eine Ausbildung gemacht haben, zu halten. Das ging bislang mit der reinen Altenpflegeausbildung gut.

Caritasverband Stuttgart: Die generalistische Pflegeausbildung könnte das ändern?

René Stolz-Hoppmann: Die Auszubildenden des ersten Jahrgangs werden im Herbst ihre Prüfungen machen. Die Konkurrenz mit den Kliniken ist hoch, auch weil die Vergütung dort meist besser ist. Wenn sich Auszubildende bewusst für die Altenhilfe entscheiden, bleiben sie auch. Aber viele bewerben sich, weil sie in Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis anstreben.

Caritasverband Stuttgart: Wie hoch ist denn der Anteil ihrer Bewerber_innen mit Migrationshintergrund?

René Stolz-Hoppmann: Bis zu 90 Prozent. Die Bewerber_innen kommen aus Madagaskar, Südamerika, aus dem nichteuropäischen Ausland …

Caritasverband Stuttgart: Was benötigen diese Menschen, um hier zu arbeiten?

René Stolz-Hoppmann: Das Gehalt ist natürlich wichtig. Aber fast noch wichtiger ist, dass wir bezahlbaren Wohnraum anbieten können und dass wir für unsere Mitarbeitenden gute Arbeitsbedingungen schaffen.

Caritasverband Stuttgart: Bezahlbaren Wohnraum zu finden – in Stuttgart ist das nicht gerade einfach.

René Stolz-Hoppmann: Wir haben im Caritasverband ein paar wenige Wohnungen, die wir anbieten können, aber das reicht nicht aus. Hier in Möhringen sind zudem die Mieten sehr hoch. Unsere Mitarbeitenden wohnen oft weiter weg und haben einen langen Arbeitsweg.

Caritasverband Stuttgart: Viele Menschen müssen mittlerweile einen zu großen Teil ihres Gehalts für Wohnen ausgeben.

René Stolz-Hoppmann: Ein Beispiel: Wir haben eine Mitarbeiterin, die arbeitet zu 70 Prozent als Alltagsbegleiterin und zu 30 Prozent als Pflegehilfskraft. Sie verfügt über einen Nettoverdienst von circa 1.600 Euro und davon muss sie 800 Euro Miete bezahlen. Es bleiben für sie und ihre Kinder also maximal 800 Euro im Monat zum Leben. Und man muss sagen, nur wenige Menschen in der Pflege können 100 Prozent arbeiten, weil das schlicht zu anstrengend ist.

Caritasverband Stuttgart: Eine weitere Hürde ist die Sprache?

René Stolz-Hoppmann: Die Voraussetzung, sich für die generalistische Pflegeausbildung zu bewerben, ist das Sprachniveau B2, für die Helfer_innenausbildung reicht

René Stolz-Hoppmann, Hausleiter im Alten- und Pflegeheim St. Barbara in Stuttgart-Möhringen

B1. Diese Nachweise müssen die Bewerber_innen mitbringen. Ihre Deutschkenntnisse reichen aber meist nicht aus und es ist notwendig, dass wir Sprachkurse zusätzlich anbieten, die für die Teilnehmenden preisgünstig sind und sich gut mit dem Schichtdienst vereinbaren lassen.

Caritasverband Stuttgart: Auch die Arbeitszufriedenheit und die Bedingungen, unter denen ich arbeite, sind wichtig.

René Stolz-Hoppmann: Wir sind gefordert, als Arbeitgeber solche Bedingungen zu schaffen, dass Menschen ihre Arbeit „gut“ tun können. Dazu gehört ein verlässlicher Dienstplan oder digitale Hilfsmittel wie etwa die Pflege-App voize, die es unseren Mitarbeitenden leichter macht, sich auf die Arbeit mit den Bewohner_innen zu konzentrieren.

Caritasverband Stuttgart: Wie einfach ist es denn für Menschen aus dem Ausland, hier zu arbeiten?

René Stolz-Hoppmann: Ganz wichtig wären ein Abbau der bürokratischen Hürden, die diese Menschen überwinden müssen, sowie eine schnellere Bearbeitung von Anträgen. Ich finde es schwierig, wenn Aufenthaltstitel jedes Jahr in der Ausbildung wieder erneuert werden müssen oder nur für die Dauer der Probezeit ausgestellt werden. Das verunsichert die Menschen und erschwert auch enorm die Integration.

Caritasverband Stuttgart: Die Anzahl von Menschen, die pflegebedürftig sind, wird steigen. Und viele kommen auch erst sehr spät ins Pflegeheim. Welche Auswirkungen hat das?

René Stolz-Hoppmann: Wenn wir zunehmend schwer pflegebedürftige Menschen haben und Hospiz-Aufgaben übernehmen müssen, brauchen wir dauerhaft mehr Personal. Und diesem Personal müssen wir ein gutes Gehalt, bezahlbaren Wohnraum und gute Arbeitsbedingungen bieten.

Zeljka Sikman (links) und Mickaelle Ramananirina arbeiten im Haus St. Barbara. Sie sind beide glücklich mit ihrem Job. Aber die hohen Kosten etwa für das Wohnen in Stuttgart machen ihnen Sorgen.

Zeljka Sikman

Die gebürtige Kroatin Zeljka Sikman lebt seit vier Jahren in Deutschland. Sie hat im ehemaligen Jugoslawien im Krieg als Pflegerin gearbeitet und ist jetzt im Haus St. Barbara als Pflegehelferin beschäftigt. Sie lebt alleine hier, die Familie ist in Kroatien geblieben. Zeljka Sikman verdient mit ihrer 80-Prozent-Stelle 1.750 Euro netto im Monat. Davon muss sie 940 Euro für ihre Wohnung bezahlen. Sie fährt jeden Tag über eine Stunde mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu ihrer Arbeitsstelle. „Die Wohnung ist zu teuer für mich“, sagt sie. Ihre Arbeit in St. Barbara möchte sie gerne behalten: „Die Arbeit macht mir Spaß, wir sind ein gutes Team und im Haus ist eine tolle Atmosphäre.“

Mickaelle Ramananirina

Mickaelle Ramananirina ist vor sechs Jahren aus Madagaskar gekommen und arbeitet im Haus St. Barbara als Pflegefachkraft. Sie ist geschieden und ihre Kinder leben noch in Madagaskar. Gerne würde sie die beiden nach Deutschland holen, doch ihre derzeitige Wohnung ist dafür viel zu klein. Bisher hat sie kein Glück gehabt bei der Wohnungssuche. Die Vermieter fragen immer auch nach ihrem Lohn, der mit rund 2.300 Euro netto eigentlich gut ist. „Ich weiß nicht, warum ich keine Wohnung bekomme. Liegt es am Lohn oder daran, dass ich Ausländerin bin?“, fragt sie sich.

Pflegekräfte fehlen auch in Zukunft
Das Institut der deutschen Wirtschaft in Köln prognostiziert für Deutschland, dass in der stationären Versorgung bis zum Jahr 2035 rund 307.000 Pflegekräfte fehlen könnten. Laut den Ergebnissen der Pflegevorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Destatis) vom März 2023 wird die Zahl pflegebedürftiger Menschen in Deutschland allein durch die zunehmende Alterung bis zum Jahr 2055 um rund 37 Prozent zunehmen.

Sprachkurse für Pflegekräfte aus dem Ausland
Der Bereich Altenhilfe im Stuttgarter Caritasverband bietet im Rahmen eines Pilotprojektes begleitende Sprachkurse im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD) sowie für Fachkräfte in der Altenhilfe an. Die Sprachkurse finden vor Ort in der Einrichtung statt und werden von Lehrkräften der Volkshochschule Stuttgart durchgeführt. Die Kosten übernimmt bis auf einen kleinen Eigenanteil der Bereich Altenhilfe.

2022/2023 caritas MELDUNGEN

aus dem Bereich Altenhilfe

Wohnpark für Seniorinnen und Senioren in Mönchfeld eingeweiht

Am 21. April 2023 feierte die Caritas Stiftung Stuttgart mit rund 150 geladenen Gästen die Eröffnung des Seniorenwohnparks Mönchfeld. Im Rahmen des bisher größten Bauprojektes der Stiftung sind auf dem Gelände der Kirchengemeinde St. Johannes Maria Vianney insgesamt 64 Wohneinheiten für Seniorinnen und Senioren, eine Kindertagesstätte des katholischen Stadtdekanats und eine Zweigstelle der Katholischen Sozialstation St. Monika entstanden. Von den insgesamt 64 Wohnungen sind 17 für Personen mit Wohnberechtigungsschein vorbehalten, damit trägt der Seniorenwohnpark auch zum sozialen Wohnungsbau in Stuttgart bei. In Mönchfeld setzt die Stuttgarter Caritas zudem erstmals ihr Konzept „Wohnen mit Service“ um. „Das ‚Wohnen mit Service‘ ist ideal für ältere Menschen, die bereits Pflegebedarf haben, aber weiterhin selbstständig in ihren eigenen vier Wänden wohnen möchten“, erklärt Uwe Hardt, Vorstand des Caritasverbandes für Stuttgart.

Endlich ohne Maske

Pünktlich zum Ende der Maskenpflicht in Pflegeheimen zum 1. März 2023 hat das Haus St. Ulrich seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu einem kleinen Freudenfest eingeladen. „Manche Bewohnerinnen und Bewohner haben heute zum ersten Mal unser Gesicht gesehen. Sie haben sich einfach gefreut, uns jetzt mal ‚am Stück‘ zu sehen“, erzählte Pflegedienstleitung Sandra Zweigle.

Durchstarten auf dem Arbeitsmarkt

Geförderte Beschäftigungen bringen Menschen wieder in den Job

Dagobert Pawlitza (links) ist glücklich über seinen Job bei 7SIEBE.

Geförderte Beschäftigungen nach §16i SGB II sind für viele Menschen der einzige Weg, um wieder einen festen und regulären Job annehmen zu können. Der Caritasverband macht gute Erfahrungen damit und rekrutiert über die Maßnahme immer wieder Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

„Endlich bin ich im Leben angekommen. Ich habe eine feste Arbeitsstelle, bin schuldenfrei und kann mein großes Hobby VfB Stuttgart voll ausleben.“

Dagobert Pawlitza

Morgens um neun in der Siebdruckwerkstatt 7SIEBE in Stuttgart-Feuerbach: Dagobert Pawlitza macht eine erste Kontrollrunde in der Werkstatt und schaut, ob alles rundläuft. Immer drei bis vier Mitarbeitende arbeiten an einer Druckmaschine, wo T-Shirts, Taschen oder Base-Caps mit Motiven, Logos oder Sprüchen veredelt werden. Seit Februar 2023 ist Pawlitza als Arbeitsanleiter mit einem unbefristeten Vertrag in dem Caritas-Betrieb tätig. Für den 56-Jährigen das große Glück: „Endlich angekommen. Der Weg war das Ziel. Ich liebe diesen Job und mache auch mal Überstunden, wenn Kundenaufträge abgearbeitet werden müssen.“ Pawlitza konnte sich dank eines noch jungen Förderprogramms des Jobcenters in den letzten fünf Jahren bestens auf seine Tätigkeit vorbereiten – über Teilhabe am Arbeitsmarkt nach §16i SGB II. Es richtet sich an Langzeitarbeitslose, Migrantinnen und Migranten, Behinderte, Menschen mit psychischen Problemen oder mit Suchtproblemen, die einen Weg auf den ersten Arbeitsmarkt meistens nicht direkt schaffen. Über die geförderten und befristeten Beschäftigungen finden die Teilnehmenden und Arbeitgeber zueinander. Idealerweise steht am Ende des Förderzeitraums eine Weiterbeschäftigung, so wie im Fall von Dagobert Pawlitza. „Ich war immer zu viel für andere da. Ich habe in den letzten fünf Jahren gelernt, mehr Zeit für mich und meine Bedürfnisse zu nutzen.“

Ideal für Mütter und Väter in Teilzeit

Generell können die geförderten Tätigkeiten in Voll- oder Teilzeit ausgeübt werden. Letzteres ist für Mütter oder Väter eine Alternative. Oder für Menschen wie Anna Sachwatow, 35, die aufgrund einer Wirbelsäulenschädigung nicht 100 Prozent arbeiten kann. Sie ist seit Sommer 2022 im Bereich Arbeit als Bürokraft tätig und kommt jeweils sechs Stunden pro Tag in die Neckartalwerkstätten nach Stuttgart-Obertürkheim. Seit 2017 lebt die Frau aus Georgien, wo sie ein BWL-Studium absolvierte, in Deutschland. Über ein Ehrenamt in einem Seniorenheim und das Projekt NIL (Nachhaltige Integration langzeitarbeitsloser Menschen) im Caritasverband kam sie dann zur 16i-Anstellung. Wie Dagobert Pawlitza, so sagt auch Anna Sachwatow: „Ich bin angekommen und habe ein feste Aufgabe.“ Zu ihren Tätigkeiten gehören unter anderem die Prüfung eingehender Rechnungen von Partnerfirmen und von Zahlungseingängen, etwa vom Jobcenter. Um alle Kniffe zu erfassen, nahm sie an einer vhs-Schulung über Finanzbuchhaltung teil. Auf Antrag übernimmt das Jobcenter für solche Qualifizierungen die Kosten. Auch dies ist ein Vorteil für Firmen, die sich für das Arbeitsförderprogramm interessieren.

„Die 60-Prozent-Stelle, die ich bei der Caritas habe, ist optimal für mich. So kann ich trotz meines Handicaps am Arbeitsleben teilhaben und mich in ein Team einbringen.“

Anna Sachwatow, Verwaltungsmitarbeiterin im Bereich Arbeit am Standort Neckartalwerkstätten, Stuttgart-Obertürkheim. Seit September 2022 in einer 16i-Beschäftigung.

„Die 16i-Beschäftigten brauchen einen Platz, wo sie willkommen sind und Sozialkontakte pflegen können.“

Andrea Bartsch, Bereichsleiterin Arbeit, Caritasverband für Stuttgart

Langsam persönliche Qualifikationen steigern
Mit dem Lohnkostenzuschuss nach §16i SGB II habe man im Caritasverband bislang gute Erfahrungen gemacht, berichtet die Bereichsleiterin Arbeit, Andrea Bartsch. Gleich nach Start des Programms 2019 seien erste Förderanträge gestellt worden, und Frauen und Männer aus anderen Maßnahmen hätten einen 16i-Job begonnen. Ihre aktuelle Bilanz fällt sehr positiv aus: „Es ist eine große Chance für den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt. Die Beschäftigten brauchen einfach diese Zeit, um aus schwierigen Lebensumständen heraus wieder einer regulären Tätigkeit nachgehen zu können.“ Neben der Siebdruckwerkstatt 7SIEBE sind bei der Caritas auch im Secondhand-Kaufhaus FAIRKAUF und in der Lederschmiede Menschen nach §16i tätig. Was Andrea Bartsch beobachtet hat: Viele beginnen mit Anlern- oder Hilfstätigkeiten und steigern von Jahr zu Jahr ihre Qualifikationen. Wichtige Aspekte sind – neben der Tagesstruktur und Entlohnung – auch die soziale Anerkennung und Selbstbestätigung. Die erbrachte Leistung wird vom Arbeitgeber, den Kolleg_innen und Kund_innen wertgeschätzt. Es gibt bezahlten Urlaub und keinen Stress mehr mit Ämtern, Anträgen und Papierkram. „Ich wurde echter Arbeitnehmer“, beschreibt Dagobert Pawlitza das Gefühl, als er seinen 16i-Job antrat.

Was mit Anna Sachwatow und Dagobert Pawlitza im Caritasverband erfolgreich gelang, könnte in jedem mittelständischen Betrieb umgesetzt werden. Andrea Bartsch meint: „Angesichts des Fachkräftemangels bietet das Projekt Teilhabe am Arbeitsmarkt nach §16i SGB II eine Möglichkeit, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden, die man über die Maßnahme kennenlernen kann und die länger im Unternehmen bleiben wollen.“

§16i SGB II kurz erklärt

Was ist 16i eigentlich?
Ein öffentlich geförderter Lohnkostenzuschuss des Jobcenters für „Teilhabe am Arbeitsmarkt“. Seit 2019 von Arbeitgebern abrufbar.

Wer wird gefördert?
Personen ab 25 Jahren, die seit sechs oder mehr Jahren Grundsicherungsleistungen beziehen und in diesem Zeitraum nicht oder nur sehr kurz erwerbstätig waren. Eine zweite Zielgruppe sind (Allein-)Erziehende oder Menschen mit Schwerbehinderung ab 25, die seit fünf oder mehr Jahren Leistungen beziehen und nicht oder nur sehr kurz erwerbstätig waren.

Wie lange wird gefördert?
Bis zu fünf Jahre.

Wie hoch wird gefördert?
In den ersten beiden Jahren beträgt der Lohnzuschuss durch das Jobcenter 100 Prozent, im dritten Jahr 90 Prozent, im vierten Jahr 80 Prozent und im fünften Jahr 70 Prozent.

Gibt es zusätzliche Unterstützung durch §16i?
Ja, es wird eine Kostenübernahme für eine beschäftigungsbegleitende Betreuung (Coaching) im Arbeitsalltag gewährt. Wenn eine berufliche Qualifizierung für die Tätigkeit nötig ist, werden unter bestimmten Voraussetzungen hierfür bis zu 3.000 Euro übernommen.

2022/2023 caritas MELDUNGEN

aus dem Bereich Arbeit

Ein guter Start in die Zukunft

23 junge Menschen haben es geschafft: Bei der Abschlussfeier der Absolvent_innen von BaEplus/Ausbildungschance* erhielten sie ihre Zeugnisse und haben damit den Schlüssel in der Hand für ihren Start in eine gute berufliche und persönliche Zukunft. Gratuliert hat auch Caritasvorstand Raphael Graf von Deym: „Das Projekt BaEplus ermöglicht eine echte Weichenstellung in der Biografie eines Menschen.“ Stellvertretend für alle formulierte das ein Absolvent so: „Ich bin der glücklichste Mensch auf der Welt.“

*Durch BaEplus bekommen junge, chancenarme Menschen die Möglichkeit, in Kooperation mit Betrieben eine Ausbildung zu machen.

Spendenaktion für die Caritas in der Ukraine

Was können wir tun, um den Menschen in der Ukraine zu helfen? Diese Frage haben sich die Teilnehmer_innen im Berufsbildungsbereich der Neckartalwerkstätten gestellt und eine Spendenaktion organisiert. Bei Kaffee und Kuchen kamen über 1.000 Euro zusammen, die an die Caritas in Mostyska überwiesen wurden.

Ziemlich beste Kolleg_innen – seit 25 Jahren

Thomas sagt über seinen Arbeitsplatz: „Das ist besser als Urlaub.“ Seine Kolleg_innen widersprechen ihm nicht: „Wenn du hierherkommst zum Arbeiten, willst du nie mehr weg“, sagen sie. Sie gehören zum Team aus den Neckartalwerkstätten, das im Mercedes-Benz Gebrauchtteile Center in Neuhausen auf sogenannten Außenarbeitsplätzen arbeitet. Im Juni 1997 hatten die ersten vier Beschäftigten der Neckartalwerkstätten ihre Arbeit beim damaligen ATC (Altfahrzeug- und Altteile-Center), heute Mercedes-Benz Gebrauchtteile Center GmbH, aufgenommen. 25 Jahre später sind sie längst zu guten Kolleginnen und Kollegen geworden.

Die Krisen hinterlassen ihre Spuren

Thomas Klessinger (links) und Ulrich Pohl vor dem Don-Bosco-Haus

Seit 1999 ist das ehemalige Hotel Reinsburg im Stuttgarter Westen ein vorübergehendes Zuhause von bis zu 33 jungen Männern. Die jungen Erwachsenen im Alter zwischen 18 und 27 Jahren können im Don-Bosco-Haus wohnen, wenn sie keinen eigenen Wohnraum haben oder ihre persönliche Lebenssituation so schwierig geworden ist, dass sie Unterstützung brauchen. Die acht Sozialarbeiter_innen, die vor Ort ansprechbar sind, helfen bei der Wohnungssuche, beim Schuldenabbau und bei vielen anderen Fragen, die die jungen Männer mitbringen.

Ulrich Pohl und Thomas Klessinger arbeiten seit vielen Jahren im Don-Bosco-Haus und haben schon viele Bewohner begleitet. Die jungen Menschen, die hier wohnen, haben oft wenig Halt in ihrem Elternhaus erfahren, häufig sind sie Waisen oder Halbwaisen. Viele hatten Schwierigkeiten in der Schule und haben keinen odernur einen schlechten Schulabschluss. Dazu kommen Probleme mit Drogen und Konflikte mit dem Gesetz. „Häufig haben sie viel angefangen und viel abgebrochen“, beschreibt der Sozialarbeiter Thomas Klessinger ihre Biografien.

Die Brüche in den Biografien, die Schicksale der Bewohner des Don-Bosco-Hauses ähneln sich oft. Und doch hat sich in den letzten Jahren auch einiges verändert: „Die Corona-Pandemie, die Kriege in vielen Regionen der Welt und andere gesellschaftliche Krisen und Veränderungen haben die Menschen verändert, bei ihnen Spuren hinterlassen. Auch bei denen, die bei uns Hilfe suchen“, sagt Fachdienstleiter Ulrich Pohl.

Das zeige sich auch darin, dass viele junge Menschen, die ins Don-Bosco-Haus kommen, psychisch krank sind oder auffällig. „Das hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen“, sagt auch Thomas Klessinger.

AHMED*

Ahmed ist aus Somalia geflüchtet und hat acht Jahre hier gelebt. Es ging ihm zunächst gut, doch die Flucht aus seiner Heimat hat ihn psychisch krank gemacht. Überstürzt ist der junge Mann im letzten Jahr nach Spanien abgehauen und von dort aus nach Marokko. Er wollte unbedingt nach Hause zu seiner Mutter – ohne Pass ein schwieriges Unterfangen. Von Deutschland aus haben die Sozialarbeiter_innen alles getan, um ihn zunächst wieder nach Deutschland zu holen, und ihm dann geholfen, nach Somalia zurückzukehren.

Ulrich Pohl leitet das Don-Bosco-Haus.

Die Corona-Pandemie hat das Leben vieler zusätzlich negativ belastet. Die verordneten Kontaktsperren haben bei einigen dazu geführt, dass sie sich bis heute schwertun, soziale Kontakte wieder aufzubauen. „Viele wollen gerne allein sein und leben sehr isoliert“, beobachten Ulrich Pohl und Thomas Klessinger.

DAVID*

Als während Corona etliche WG-Zimmer in der Stadt frei wurden, wollte David diese Chance nutzen und ist aus dem Don-Bosco-Haus ausgezogen. Doch so richtig glücklich geworden ist er mit der neuen Freiheit dann doch nicht. Der junge Mann wollte wieder zurück ins Don-Bosco-Haus: näher dran sein an den Menschen, die ihm helfen können, die ansprechbar sind und ihn unterstützen.

Die Pandemie hatte auch zur Folge, dass weniger junge Menschen sich um ein Zimmer im Don-Bosco-Haus bewarben. „Das verwundert zunächst, aber viele Studierende sind, so scheint es, während des Lockdowns nicht aus ihren Elternhäusern ausgezogen – so blieben Zimmer in WGs frei. Ebenso waren weniger Handwerker_innen und Monteur_innen unterwegs, sodass möglicherweise

Fatih macht mittlerweile eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker. (Symbolbild)

auch diese Wohnungen frei waren“, erklären sich die Sozialarbeiter diese besondere Lage. Junge Menschen, die sonst ins Don-Bosco-Haus gezogen wären, kamen in WGs unter. „Wenn man es sich aussuchen kann, will man lieber privat wohnen.“ Für den Sozialpädagogen ist dieser Wunsch nachvollziehbar, er sieht aber auch die Probleme: „Im privaten Wohnraum fehlt die sozialpädagogische Betreuung vor Ort. Wenn wir zum Beispiel sehen, dass bei einem Bewohner ein Stapel ungeöffneter Briefe rumliegt, können wir hier im Don-Bosco-Haus natürlich sehr viel schneller reagieren.“

Spätestens seit 2015 suchen auch immer mehr junge Geflüchtete Unterstützung in den Diensten der Wohnungsnotfallhilfe. Hatten junge Menschen mit Migrationsgeschichten vielleicht noch familiäre Unterstützung, so gibt es unter den Geflüchteten viele, die ohne ihre Eltern nach Deutschland geflohen sind. Diese jungen Menschen haben niemanden, der sie stützen oder auffangen könnte. Sie leben in einer für sie fremden Welt, sind oft traumatisiert, verunsichert und belastet durch ungewisse Zukunftsaussichten. Dazu kommen die Sprachbarrieren, denn meist sprechen sie noch nicht oder nur schlecht Deutsch. „Wir müssen zunehmend unsere Angebote in der Fachberatung auch auf Englisch anbieten“, beschreibt Ulrich Pohl, wie sich in den letzten Jahren die Arbeit auch in ganz praktischen Details verändert hat.

„Ganz allgemein können wir sagen, dass die Krisen und gesellschaftlichen Veränderungen eine große Diversität der Probleme mit sich bringen. Wir müssen immer mehr auf sehr unterschiedliche Problemlagen von jungen Menschen Antworten finden“, sagt Ulrich Pohl. Eine mögliche Idee für die Zukunft wäre, so Thomas Klessinger, „wenn wir Jugendliche, die im privaten Wohnraum leben, mittels einer App erreichen könnten. Darüber könnten sie sich die Unterstützung buchen, Kontakt zu uns halten und damit so selbstständig wie möglich leben. Denn unser Ziel ist es, die jungen Menschen darin zu unterstützen, ihr eigenes, selbstbestimmtes Leben führen zu können.“

FATIH*

Und immer wieder gibt es auch die Erfolgsgeschichten: „Fatih ist der ‚schwäbischste‘ unter unseren Jungs“, sagt Ulrich Pohl und beschreibt damit einen jungen Iraker, der 2018 nach Deutschland geflüchtet ist und eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker macht. Der junge Mann ist in Deutschland angekommen. Schwäbisch spricht er auch schon.

Krisen belasten junge Menschen

Junge Menschen fühlen sich durch aktuelle Krisen psychisch stärker belastet als Menschen älterer Generationen. Das hat eine Umfrage einer im Mai 2023 veröffentlichten Studie der Jugendforscher Simon Schnetzer und Klaus Hurrelmann sowie des Politikwissenschaftlers Kilian Hampel gezeigt.

Die Folgen von Corona-Pandemie, Klimakrise, Krieg und Inflation führten zu einem Dauerkrisenmodus.

*Namen von der Redaktion geändert

2022/2023 caritas MELDUNGEN

aus dem Bereich Armut, Wohnungsnot und Schulden

Diese Schließfächer sind ein Segen

Unter dem Motto „Kleine Heimat für Obdachlose“ finanziert die Möhler-Stiftung Stuttgart seit 2016 Gepäckschließfächer für Menschen, die keine eigene Wohnung haben. Nun kamen 18 neue Schließfächer bei der katholischen Kirche St. Maria in der Nähe der Paulinenbrücke dazu. „Für die Menschen sind die Schließfächer ein Segen: Wer auf der Straße lebt, hat kein Zimmer, wo er seine Sachen lassen kann“, erklärt Harald Wohlmann, Bereichsleiter Armut, Wohnungsnot und Schulden bei der Stuttgarter Caritas.

Süßes und etwas Wärme

Die Firma Kärcher initiierte auch in diesem Jahr eine Weihnachtswunschaktion, die sozial Benachteiligten zugutekommen sollte. Gemeinsam mit Kolleg_innen der Olga 46 wurde die Idee konkret, „Weihnachtsgeschenkkartons“ mit Inhalten zu packen, die für wohnungslose Menschen sowohl nützlich sind als auch Freude machen: Kleine Leckereien, Taschentücher, Hygieneartikel oder auch etwas Wärme in Form von Socken, Schal oder Handschuhen wurden so in Weihnachtspäckchen gepackt und an die Menschen verteilt.

Unkomplizierte Hilfe

Wenn für die neue Wohnung das Geld für die Kaution fehlt, wenn für das Medikament kein Geld mehr da ist, wenn für das Weihnachtsgeschenk für das Enkelkind der Geldbeutel nichts mehr hergibt, unterstützt ein Hilfefonds die Menschen mit einem Darlehen oder einem kleinen Betrag. Diesen Fonds hat der Förderverein Helfende Hände e.V. im Jahr 2022 gefüllt.

Ein historischer Paradigmenwechsel

Das Bundesteilhabegesetz nimmt die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung mehr in den Blick

Mit der letzten Reformstufe ist 2023 das Bundesteilhabegesetz (BTHG) in Kraft getreten. Mit diesem Gesetz wurden mehr Möglichkeiten der Teilhabe für Menschen mit Behinderung geschaffen. Beate Harfmann begleitet die Umsetzung des BTHG im Caritasverband Stuttgart.

Caritasverband Stuttgart: Was ändert sich mit dem Gesetz für Menschen mit Behinderung?

Beate Harfmann: Wir gehen weg von der behütenden Fürsorge und fragen: Wie wollt ihr denn gerne leben? Teilhabe und Teilgabe sind wichtige Stichworte: Alle Menschen sollen nicht nur die Chance auf Teilhabe bekommen, sondern sie sollen auch die Chance haben, der Gesellschaft das zu geben, was sie an Kompetenzen haben.

Caritasverband Stuttgart: Was ist dazu notwendig?

Beate Harfmann: Wir waren als Leistungserbringer verpflichtet, bis zum 31.12.2022 sogenannte Leistungsbeschreibungen für unsere Einrichtungen vorzulegen und damit verbunden auch Vergütungsvorschläge zu machen. Im Frühjahr 2023 haben wir damit begonnen, mit den Leistungsträgern, der Stadt Stuttgart und dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS), unsere Leistungsvereinbarungen und unsere Vorschläge einer kostendeckenden Vergütung zu verhandeln.

Caritasverband Stuttgart: Wie sieht denn so ein Angebot aus?

Beate Harfmann: Für die Leistungen, die ein Mensch bekommen kann, haben wir in unseren Häusern Lebensbereiche festgelegt. Dazu gehört zum Beispiel die Assistenz beim Einkaufen, beim Vorbereiten der Mahlzeiten, beim Dekorieren des Zimmers. Ganz alltägliche Dinge, die Menschen, mit etwas Unterstützung selbst tun können, wenn sie das möchten.

Caritasverband Stuttgart: Und die Klientinnen und Klienten wählen aus?

Beate Harfmann: Die leistungsberechtigten Personen werden bis Ende 2023 in qualifizierten Interviews befragt, welche Angebote sie gerne haben möchten. In einem ersten Schritt betrifft das jetzt die Bewohnerinnen und Bewohner in den ehemals stationären Einrichtungen, den sogenannten besonderen Wohnformen, und die im eigenen Wohnraum lebenden Leistungsberechtigten, die dort von uns Assistenzleistungen erhalten. Viele Menschen sind hier aufgewachsen und haben sich gut an das System angepasst. Sie erhielten ganz selbstverständlich relativ viel Assistenz. Wir müssen unsere Menschen dazu befähigen, dass sie lernen, Nein zu sagen und dann zu überlegen, was will ich denn stattdessen, und dann müssen sie auch noch lernen, das zu formulieren. Dafür leisten wir auch pädagogische Arbeit, um die Menschen zu befähigen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu erkennen.

Caritasverband Stuttgart: Nicht für alle Menschen ist es aber leicht, ihre Bedürfnisse zu artikulieren.

Beate Harfmann: Schwierig ist es bei Menschen, die kognitive Einschränkungen haben oder nicht sprachfähig sind. Wir müssen noch viel mehr lernen, diese Menschen zu lesen, und das hat auch etwas mit unserer Haltung zu tun.

Caritasverband Stuttgart: Das bedeutet, es braucht mehr als nur eine Fortbildung?

Beate Harfmann: Wir arbeiten da schon lange daran und stellen uns die Frage: Was ist die richtige Haltung, wo beginnt definitiv unsere Fürsorgepflicht und was ist die Freiheit unserer Klientinnen und Klienten?

Caritasverband Stuttgart: Können Sie das an einem Beispiel erläutern?

Beate Harfmann: Wir haben Menschen, deren Wohnumfeld vielleicht nicht immer unseren Standards entspricht. Oder Menschen, die unserer Wahrnehmung nach ein Suchtproblem haben oder zu dick sind. Wir müssen uns kritisch fragen: Wann greifen wir ein? Wir versuchen dabei immer wieder an Grenzen zu gehen, im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Menschen.

Beate Harfmann begleitet die Umsetzung des BTHG.

Caritasverband Stuttgart: Die Qualifizierung der Mitarbeitenden kostet auch Geld und Zeit.

Beate Harfmann: Definitiv. Wir brauchen mehr Geld und Zeit für Fort- und Weiterbildungen. Im Moment sind die nur zum Teil refinanziert. Langfristig müssen wir uns als Träger in unseren Managementmethoden annähern. Im Idealfall bekommen wir ein „Stuttgarter Modell“. Auch für die Klientinnen und Klienten wird es sonst schwierig, wenn sie etwa umziehen und in ein anderes Modell kommen.

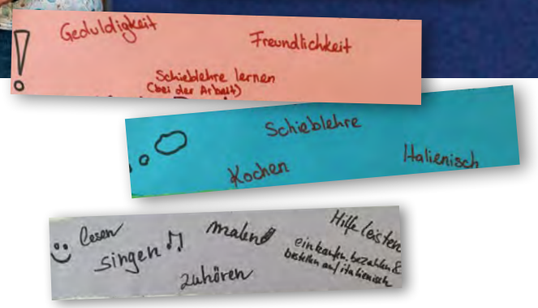
Caritasverband Stuttgart: Kann das alles gelingen?

Beate Harfmann: Wenn so ein großer Paradigmenwechsel ansteht, holpert es am Anfang, aber ich bin ganz zuversichtlich, dass wir das schaffen.

Caritasverband Stuttgart: Und es lohnt sich?

Beate Harfmann: Es ist wirklich ein historischer Paradigmenwechsel. Ich glaube, er bringt aber für viele – vor allem junge Menschen mit Behinderung – andere Möglichkeiten, sich selbst zu entwickeln. Und was mich besonders freut: Wir reden nicht mehr nur von Teilhabe, sondern auch von Teilgabe. Die Menschen sollen nämlich nicht nur etwas bekommen, sie haben auch etwas zu geben.

Andrea Dikel (links) und Birgit Körner bieten Workshops für Menschen mit Behinderung an.



Möglichst normal sein

„Im Mittelpunkt stehe ICH“ steht groß auf einem Plakat, das Andrea Dikel und Birgit Körner zeigen. Die beiden Mitarbeiterinnen im Bereich Behindertenhilfe im Caritasverband Stuttgart bieten seit September 2022 Workshops für Menschen mit Behinderung an, in denen die Teilnehmenden dabei unterstützt werden, ihre Bedürfnisse auszudrücken und „ICH“ zu sagen.

Die Workshops unterstützen die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG): Menschen mit Behinderung sollen mehr Mitbestimmung darüber bekommen, wie sie ihr eigenes Leben gestalten wollen. Doch es ist gar nicht so einfach, das eigene Leben in die Hand zu nehmen, wenn man sonst immer von anderen an der Hand genommen wurde. „Bisher war es meist so, dass alle anderen wissen, was Menschen mit geistiger Behinderung brauchen“, sagt Andrea Dikel, die seit vielen Jahren im TREFFPUNKT arbeitet, der Bildungs- und Begegnungsstätte für Menschen mit Behinderung.

In den Workshops bereiten die Kursleiterinnen die Menschen auf die Interviews mit den sogenannten Fallmanager_innen in der Eingliederungshilfe vor. Ziel dieser Interviews ist es herauszufinden, wie die Menschen gerne ihr Leben gestalten möchten. „Wir lassen die Teilnehmenden erst mal über ihr Leben berichten: Ähnelt ihr bisheriger Lebensweg eher einer Spielstraße oder gab es da auch Stolpersteine?“, beschreiben Andrea Dikel und Birgit Körner ihre Vorgehensweise.

Auf einem „Flickenteppich“ notieren sie dann das, was die Menschen gut können, was sie gerne lernen wollen oder was ihnen wichtig ist. „Das ist oft für alle sehr anstrengend. Menschen mit Behinderung treten häufig in Gruppen auf und jetzt geht es um sie als Individuum.“

Die Wünsche, die am Ende eines Workshops ausgesprochen und formuliert werden, „sind meist sehr bodenständig“, so die Erfahrung der Mitarbeiterinnen: Kino und Konzertbesuche werden da etwa genannt oder – in Stuttgart ganz wichtig – eine Dauerkarte für den VfB. „Ein Teilnehmer will gerne noch einmal zu seiner Familie nach Amerika reisen, das hat er sich fast nicht zu formulieren getraut.“ Auch Menschen mit Behinderung wollen Beziehungen und Freundschaften haben und sie auch pflegen – die Angst, allein zu sein, ist sehr groß. „Am wichtigsten ist aber für alle, ein gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft zu sein, anderen Menschen auf Augenhöhe zu begegnen und ernst genommen zu werden.“

Das Projekt ist auf drei Jahre angelegt und wird durch Spenden der Aktion Mensch finanziert.

2022/2023

caritas MELDUNGEN

aus dem Bereich Behindertenhilfe

Geburtstag im Haus Teresa

Eigentlich fügt sich das Haus Teresa seit über 20 Jahren unscheinbar in sein Stadtviertel in Stuttgart-Wangen ein. Im Spätsommer 2022 wurden Nachbar_innen und Spaziergänger_innen aber von einem bunten Treiben überrascht, denn das Haus Teresa feierte gemeinsam mit zahlreichen Gästen seinen 20. Geburtstag nach!

Im Haus Teresa leben Menschen mit Behinderung, die Unterstützung beim selbstständigen Wohnen erhalten.

Leben teilen heißt Leidenschaft teilen

Die Sängerinnen und Sänger vom TREFFPUNKT-Chor und dem Kirchenchor Heilig Kreuz teilen eine Leidenschaft: Sie singen für ihr Leben gern! Gemeinsam gestalteten die beiden Chöre im Rahmen des Katholikentages, der im letzten Jahr in Stuttgart stattfand, ein inklusives Konzert „Gemeinsam eine Stimme“ in der Kirche St. Maria.

Host Town Stuttgart – Stadtführung mit Team Blickwechsel

Stuttgart war Host Town! Die Tage vor den Special Olympics World Games im Juni 2023 in Berlin verbrachte die englische Delegation in der Host Town Stuttgart. Und auch die Menschen aus dem TREFFPUNKT sorgten mit dafür, dass es ein unvergessliches Erlebnis für die Gäste aus England wurde. Bei einem Stadtrundgang führte das Team Blickwechsel die Sportlerinnen und Sportler durch die Stadt und der TREFFPUNKT-Chor sang zur Begrüßung.

„Wir müssen die Arbeit mehr wertschätzen“

Die gute Betreuung der Kinder ist eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben

Christine Stümpfl-Berrer ist nach rund 37 Jahren Arbeit beim Caritasverband 2023 in Ruhestand gegangen. Die gebürtige Bayerin ist die Fachfrau in Stuttgart für alle Themen der frühkindlichen Bildung und war maßgeblich daran beteiligt, dass sich Kitas in den letzten Jahrzehnten von Betreuungs- zu Bildungseinrichtungen entwickelt haben. Ihr Fachdienst ist unter anderem für die Fachberatung aller katholischen Kitas in Stuttgart verantwortlich. In ihre Zeit beim Caritasverband fällt auch der Auf- und Ausbau der Ganztagsschulen.

Caritasverband Stuttgart: Sie begannen 1979 als Praktikantin im Verband und arbeiteten dann in der Fachberatung für Katholische Kindertagesstätten. 1988 übernahmen Sie die Stelle der kommunalen Frauenbeauftragten in Bad Kreuznach. Sie haben einmal gesagt: „Als ich wieder zum Caritasverband in die Fachberatung zurückkam, war ich eine andere Person.“ Was hat sich damals für sie verändert?

Christine Stümpfl-Berrer: Ich habe anders auf die pädagogische Arbeit geschaut: Was wird Kindern an Rollenbildern vermittelt und was können wir anbieten, um diese Rollenbilder aufzuweichen? Wir setzten uns mit Familienbildern auseinander und auch damit, wie wir als Einrichtung dazu stehen, dass Frauen berufstätig sind.

Caritasverband Stuttgart: Das hatte dann auch Konsequenzen?

Christine Stümpfl-Berrer: Wir hatten damals meist Öffnungszeiten von acht Uhr bis zwölf Uhr und ein paar Stunden am Nachmittag. Damit war nicht mal ein Halbtagsjob möglich. Man hat verhindert, dass Mütter berufstätig werden.

Caritasverband Stuttgart: Sie haben als Konsequenz die Öffnungszeiten verändert.

Christine Stümpfl-Berrer: Dafür mussten wir viel Überzeugungsarbeit leisten. Immer schwang auch die Debatte mit, ob eine Frau, die ihre Kinder in die Kita gibt, nicht doch eine Rabenmutter ist. Man tut bis heute oft so, als könnte sich jede Familie leisten, dass eine Person zu Hause ist. Dieses Familienbild trifft, wenn überhaupt, nur auf eine gutverdienende Mittelschicht zu.

Caritasverband Stuttgart: Sie hatten dann unter anderem die Verantwortung für die Kindertagesstätten und die Schulkindbetreuung.

Christine Stümpfl-Berrer: Unser Bereich ist sehr stark gewachsen. Zu Anfang hatte ich sieben Mitarbeitende in den Beratungsstellen Fachberatung für Katholische Kindertagesstätten und der Tagesmütter-Börse, heute sind es mit den sieben Ganztagsgrundschulen und Schülerhäusern 180.

Caritasverband Stuttgart: Wo sehen Sie die Herausforderungen in Zukunft?

Christine Stümpfl-Berrer: Ich glaube, dass es bei diesem Fachkräftemangel eine große Herausforderung werden wird, Kinderbetreuung in einem Maße zu organisieren, dass wir genügend Plätze haben, ausreichend Betreuungsdauer und das alles ohne Qualitätsverlust.

Caritasverband Stuttgart: Wie geht das?

Christine Stümpfl-Berrer: Wir müssen diese Arbeit mehr wertschätzen. Dabei ist Wertschätzung nicht nur Geld. Im Moment ist es so, dass es den wenigsten gesellschaftlichen und finanziellen Wert hat, mit den Kleinsten zu arbeiten. Wir brauchen alternative Modelle, müssen auch weniger Qualifizierte mit ins Boot nehmen. Auch die bürokratischen Hürden für Migrantinnen und Migranten müssen gesenkt werden, die pädagogische Ausbildungen in anderen Ländern absolviert haben, damit sie in Kitas und Grundschulen arbeiten können. Um das zu stemmen, braucht es selbstverständlich auch Mitarbeitende mit Hochschulabschluss, die ihrem Studium entsprechend eingruppiert werden können.

Caritasverband Stuttgart: Ein Thema ist nach wie vor Corona. Die Pandemie ist vorbei, aber wirkt nach?

Christine Stümpfl-Berrer: Kinder kamen in die Schule zurück, die nicht mehr wussten, wie Schule geht – sie haben verlernt, Deutsch zu sprechen und wie sie in der Gruppe zurechtkommen. Aber wir sehen auch, wie kreativ unsere Einrichtungen sind, um die Kinder zu unterstützen und sie „wieder“ zu integrieren. (siehe Artikel Seite 26: „Wir sind für euch da“)

Caritasverband Stuttgart: Alles in allem muten wir unseren Kindern ganz schön viel zu?

Christine Stümpfl-Berrer: Und überfordern sie oft. Wir machen die Krisenthemen unserer Zeit immer schnell zu Bildungsthemen. Als würden die Erwachsenen den Kindern den Auftrag geben, was sie verursacht haben, sollen die Kinder nun richten. Das ist eine Überforderung der jungen Generation. Die Kinder könnten eher fragen: Was macht ihr Erwachsenen eigentlich?

„Wir sind für euch da“

Die Ganztagsbetreuung in der Marienschule gibt Kindern Halt und Struktur.

Sonja Greuter im fröhlich-freundlichen Treppenhaus der Marienschule

Die Wände auf jedem Stockwerk erzählen in leuchtenden Farben verschiedene Geschichten und im Innenhof glitzern noch Deko-Reste aus der Peter-Pan-Musical-Aufführung. Im Schulhaus der Marienschule im Stuttgarter Süden gibt es neben den üblichen Klassenzimmern ein Holzatelier, ein Radiostudio, ein Forscherlabor und ein Kunstatelier. Und es gibt diesen Tisch im Flur, darauf liegen in einer Box Vespertüten für die Kinder, die von zu Hause kein Vesperbrot mitbringen oder noch gar nicht gefrühstückt haben, weil zu Hause das Geld knapp ist oder niemand da ist, der Brote macht.

Es genügt ein kleiner Rundgang durchs Haus, um zu sehen und zu begreifen, was die Mitarbeitenden der Ganztagsbetreuung zusammen mit den Kolleg_innen von der Schulsozialarbeit für die Kinder an der Grundschule tun: Sie gestalten mit ihnen den Schulalltag, der aus mehr als nur den üblichen Schulstunden besteht.
Sie schaffen Räume und Angebote, in denen Kinder sich ausprobieren, erfahren und gut entwickeln können, und sie geben Halt und Struktur. Und manchen auch ein Vesperbrot.

In die Marienschule gehen rund 300 Schülerinnen und Schüler im Alter von fünf bis zwölf Jahren. Die Corona-Zeit beschreibt Sonja Greuter, Teamleiterin in der Schulkindbetreuung, im Rückblick als „skurril und unfassbar“. Dem Team war klar, dass sie schnell Ideen und Konzepte entwickeln müssen, um für die Kinder den Corona-Alltag ertragbar zu machen.

„Wir haben immer versucht, mit den Kindern und Familien den Kontakt aufrechtzuerhalten“, sagt Sonja Greuter. Briefe, wo nötig auch Hausbesuche, mussten den persönlichen Kontakt in der Schule ersetzen. Es gab die Notbetreuung in der Schule, das Corona-Sorgentelefon, es wurden Handouts verteilt, die Anleitungen zum Experimentieren und Forschen zu Hause boten, Filme und Radiosendungen, die online abrufbar waren. Die Botschaft an die Kinder und ihre Familien lautete: „Wir lassen euch nicht allein, wir sind für euch da.“ Sie und ihr Team nahmen die Herausforderung an und versuchten, schöne Momente für die Kinder zu ermöglichen. Auf Steine malten sie ihr Motto für diese Zeit: „Wir halten zusammen.“

Doch es sind auch Spuren geblieben, manches, was bereits vor der Pandemie nicht gut war, ist noch schlechter geworden: „Wir beobachten Kinder, die nach wie vor Schwierigkeiten mit Nähe und Distanz haben. Kinder, die ihre Bedürfnisse nicht mehr äußern und unter Dauerstress stehen. Kinder, die sich verängstigt mit dem Sinn des Lebens auseinandersetzen und sich introvertierter als zuvor in sich zurückziehen.“ Die Zeit hat Verletzungen hinterlassen, die sich im Verhalten der Kinder zeigen. Gut, dass Sonja Greuter mit ihren Kolleginnen und Kollegen in der Schule ist und jeden Morgen wieder sagen und zeigen kann: „Wir sind für euch da.“

2022/2023

caritas MELDUNGEN

aus dem Bereich Kinder, Jugend, Familie

Caritasverband gewinnt Ausschreibung für die Kindertagespflege

Die Tagesmütterbörse des Bereichs Kinder, Jugend, Familie hat die kommunale Ausschreibung für die Kindertagespflege gewonnen. In der Kindertagespflege betreuen Tagesmütter oder Tagesväter – auf Basis einer selbstständigen Tätigkeit – Kinder in häuslicher Umgebung oder in eigens dafür angemieteten Räumen. Um die Tätigkeit ausüben zu können, müssen sie eine Qualifizierung durchlaufen und benötigen eine Pflegeerlaubnis des Jugendamtes. Nachdem der Gemeinderat der Stadt Stuttgart beschlossen hatte, dass ab dem Jahr 2024 nur noch ein statt bisher zwei Träger die Qualifizierung und Begleitung übernehmen soll, wurde der Dienst ausgeschrieben. Auf Vorschlag der Verwaltung beschloss der Jugendhilfeausschuss in seiner Sitzung im April 2023, den Caritasverband als alleinigen Träger mit der Kindertagespflege zu beauftragen.

STRABAG ebnet Wege

Azubis der STRABAG GmbH haben auf dem Abenteuerspielplatz in Feuerbach neue Wege geebnet. Drei Wochen lang haben junge Männer Schlammpfade in ordentliche Wege verwandelt, den Grund unter Schaukeln und anderen Geräten gesichert und mittels Steinplatten kleine Versammlungsplätze geschaffen. Zur Einweihung gab’s dann noch einen Gabentisch und eine Geldspende – alles gespendet von Mitarbeitenden der STRABAG GmbH.

Neue Bausteine dank Generali

Unter dem Motto #spielen haben im Jahr 2022 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Generali über persönliche „Challenges“ Geld gesammelt und damit verschiedene Spielprojekte finanziert. Die Mädchen und Buben im Schülerhaus der Wilhelm-Hauff-Schule freuen sich über neue Bausteine in ihrer Bauecke.

Das Schicksal in die eigene Hand nehmen

Vielfältige Hilfen für die Menschen, die aus der Ukraine flüchten mussten

Sozialarbeiterin und Traumapädagogin Ruhsar Gümüsdal organisiert Theatertherapie-Angebote für geflüchtete Kinder.

Bereits im zweiten Jahr betreut der Stuttgarter Caritasverband Geflüchtete aus der Ukraine. Welche Erfahrungen machen die Teams in den Unterkünften? Was ist anders als bei Menschen aus den bisherigen Fluchtregionen?

„Meine Farbe, mein Hut, meine Insel – unser Bild“. Unter diesem Motto gestalteten ukrainische Kinder gemeinsam mit Ruhsar Gümüsdal während der Pfingstferien 2023 ein überdimensionales Kunstwerk. „Jedes Kind konnte sich einen Hut auswählen, sich einen Platz an der Leinwand, die persönliche Insel, aussuchen und mit der Lieblingsfarbe losmalen“, berichtet die Sozialarbeiterin, die diese und weitere Theatertherapie-Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche organisiert. Das gemeinsame Bild entstand in einem Konferenzraum eines großen Hotels in Stuttgart-Möhringen. Seit März 2022 leben dort rund 700 geflüchtete Menschen aus der Ukraine, darunter viele Kinder.

Im Januar 2023 startete Ruhsar Gümüsdal ihre Arbeit im Rahmen des Beratungsangebotes OMID. Bereits seit bald zehn Jahren wird diese frühe Hilfe für traumatisierte Geflüchtete durch den Caritasverband durchgeführt. Seit 2018 wird das Projekt zu 50 Prozent durch die Landeshauptstadt Stuttgart und aus Mitteln des Zweckerfüllungsfonds Flüchtlingshilfe des Bischöflichen Ordinariats sowie aus Eigenmitteln des Caritasverbandes für Stuttgart finanziert. OMID kann von allen Trägern der Flüchtlingshilfe angefragt werden. „Omid“ heißt auf Persisch Hoffnung, und genau darum geht es in den persönlichen Beratungs- und Therapiegesprächen sowie in den Kleingruppen. Jeden Dienstag von 14 bis 15 Uhr treffen sich die Kids und tanzen, singen, hören Musik oder malen zusammen. Ruhsar Gümüsdal: „Jeder soll sich wohlfühlen und aus sich heraustreten. Wir streicheln mit den Aktionen die Seele und das Selbstwertgefühl.“ Wenn es möglich ist, versucht sie in einfachen Übungen auch deutsche Wörter und Sätze zu vermitteln. Etwa mit einem Memory-Spiel aus großen Tafeln, auf denen sich Wörter wie Sonne, Herz oder Traum befinden – in Anlehnung an den deutschen Eurovision-Beitrag von 1987 „Lass die Sonne in dein Herz“. Natürlich läuft das Lied dann während des Spiels. In der OMID-Kindergruppe stellt Ruhsar Gümüsdal fest, dass die Kids sich gut konzentrieren können, oft eine tänzerische, musische oder sportliche Grundausbildung genossen haben und wissbegierig sind. Sie hofft deshalb sehr, dass dieses Angebot auch in Zukunft fortgeführt werden kann.

Ungewissheit prägt die Tage

Ruhsar Gümüsdal hat ihr Büro unweit des Hotels in einer anderen Gemeinschaftsunterkunft. Hier arbeitet

Oben: Die Kinder haben Freude beim gemeinsamen Malen und Spielen. Unten: Sozialarbeiterin Alena Leis (links) berät täglich Geflüchtete in russischer Sprache und hilft bei den Theatertherapie-Angeboten ihrer Kollegin Ruhsar Gümüsdal.

auch Alena Leis, eine von fünf Kolleginnen, die russische Muttersprachlerinnen sind und die Kriegsgeflüchteten aus der Ukraine so optimal betreuen können. „Gerade in den ersten Wochen nach der Ankunft sind viele Dinge zu erledigen, gibt es Fragen und Sorgen, da denkt noch niemand an einen deutschen Sprachkurs“, berichtet Alena Leis. Sie ist dankbar, dass in einem Raum des Hotels fast täglich individuelle Beratungen für Ukrainerinnen und Ukrainer stattfinden. Die Sozialarbeiterin beobachtet: „Die Ungewissheit, wie es weitergeht, belastet die Menschen – und die Bürokratie im Alltag.“ So dauert es in Stuttgart oft mehr als fünf Monate, bis die Ausländerbehörde einen Aufenthaltstitel („Fiktionsbescheinigung“) ausstellt, der für eine Beschäftigung erforderlich ist.

Ludmila Goldstein und ihre Kolleg_innen helfen geflüchteten Menschen aus der Ukraine.

Die Nachbarschaft besser einbinden
Ludmila Goldstein hat von Anfang an die Menschen, die aus der Ukraine geflüchtet sind, begleitet. Gemeinsam mit Teamleiterin Teona Papava und ihrer Kollegin Elena Blumental übernahm sie ab Mai 2022 in der Notunterkunft in der Schleyer-Halle Beratungsleistungen. Die Sozialarbeiterin erinnert sich: „Es waren anstrengende, aber am Ende sehr befriedigende Tage, weil wir in der kritischen Ankunftsphase den Menschen gut helfen konnten.“ Die Geflüchteten zeigten große Erleichterung, als sie auf das russisch und ukrainisch sprechende Team trafen. Was jetzt den Alltag prägt, sind feste Beratungstermine, die Hilfe bei BAMF-Integrations- und Sprachkursen sowie Angebote für Kinder und Jugendliche. Ein Schwerpunkt liegt zudem auf der Integration und Beschulung von geflüchteten Roma-Familien aus dem Kriegsland. Hier stellen sich Erfolge in kleinen Schritten ein. „Ich bin stolz auf ein Mädchen, das weder russisch noch ukrainisch sprach und nun anfängt, Deutsch zu lernen“, sagt Ludmila Goldstein. Auch sonst steht der Nachwuchs im Mittelpunkt: Dank einer Spende konnten Jugendliche eine Kletterhalle besuchen, die Jüngeren gingen in die Wilhelma, und mit dem Sport- und Spiel-Programm „Beweg dich schlau!“ der Felix-Neureuther-Stiftung kommen regelmäßig Sportpädagoginnen und -pädagogen.

In der Unterkunft geht es nun um eine bessere Verankerung und Vernetzung in der Quartiersgemeinschaft. Teamleiterin Teona Papava ist dankbar, dass sich der lokale Flüchtlingskreis einbringt und in Kooperation mit der evangelischen Kirche und Pfarrerin Stephanie Krause eine Kleinkinderbetreuung organisiert. Allerdings will sie noch mehr Akteur_innen und die Bürgerschaft zu einer Zusammenarbeit motivieren – insbesondere, um Vorurteile gegenüber den aus der Ukraine Geflüchteten und anderen Bewohner_innen im Haus abzubauen. Ein weiterer Schritt für ein gutes Miteinander wurde im Juli gemacht – beim ersten Sommerfest der Einrichtung.

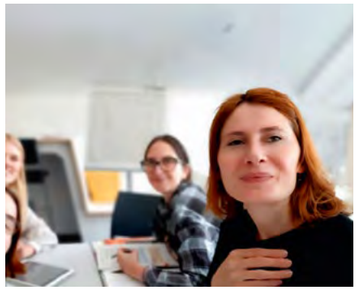
Flüchtlingshilfe Ukraine
im Caritasverband Stuttgart:

- Start im Frühjahr 2022 mit der Aufgabe: Beratung und Betreuung in der provisorischen Notunterkunft in der Schleyer-Halle.
- Heute kümmern sich Caritas-Teams an zwei zentralen Standorten im Stadtgebiet Stuttgart um Kinder, Frauen und Männer aus der Ukraine und auch um Geflüchtete aus der Ukraine, die in kleineren Wohneinheiten in Stuttgart untergebracht sind.
- Die meisten Geflüchteten aus der Ukraine leben in Möhringen sowie in einem früheren Appartementhotel in Zazenhausen.
- Während im Möhringer Hotel Mahlzeiten von einem Caterer in einen Speisesaal angeliefert werden, können sich die Menschen in Zazenhausen in den Appartements dank Herdplatten und Kühlschrank selbst versorgen. Für die Menschen ist es sehr wichtig, dass sie selbst kochen können.
- Viele der Geflüchteten aus der Ukraine bemühen sich direkt um Kontakte zu Ämtern, Arbeitgebern oder Schulen und recherchieren im Internet dazu.
- Größte Herausforderung laut Doris Trabelsi, Fachdienstleitung Flüchtlingshilfe: „Wir haben alleinstehende Frauen mit schwer kranken Kindern oder gefallenen Vätern. Hinzu kommt die Angst um Angehörige im Heimatland sowie die deutsche Sprache, Verwaltung und Suche nach Kita- und Schulplätzen.“
- Ein großer Vorteil bei der Caritas: viele russisch- oder ukrainischsprachige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die Ratsuchende optimal betreuen können.

2022/2023

caritas MELDUNGEN

aus dem Bereich Migration und Integration



Tamar soll zurückkommen

Im Oktober 2022 hat die Polizei in den frühen Morgenstunden Tamar Subeliani aus einer Geflüchtetenunterkunft des Stuttgarter Caritasverbandes abgeholt. Die 38-jährige angehende Erzieherin wurde nach Georgien abgeschoben. Ihr Schicksal sorgte nicht nur für Schlagzeilen in den Medien, sondern hat auch viel Solidarität ausgelöst. Tamar lebt derzeit wieder in Tiflis. Die Mitschülerinnen von Tamars Schule haben eine Online-Petition gestartet. Das Ziel ist klar: Sie soll zurückkommen.

Online-Petition:
openpetition.de/!srkyj

ZIFA-Jobcoaching zum Thema „Digital Empowerment“

Im Sommer 2022 hat ZIFA*-Jobcoaching zusammen mit dem Projekt MILA (Migration, Integration, Leben, Arbeit) geflüchteten Frauen einen sechswöchigen EDV-Kurs mit begleitendem Deutschkurs und Kinderbetreuung angeboten und konnte dabei das Konzept des Modellprojekts „Digital Empowerment“ vom FrauenComputerZentrumBerlin e.V. (FCZB) erfolgreich umsetzen. Zehn Frauen aus verschiedenen Unterkünften des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. und den Maltesern durften am EDV-Kurs teilnehmen.

*Zielgerichtete Integration von Flüchtlingen in Arbeit und Ausbildung

Kollekte beim Katholikentag für Caritas-Projekte

Im Mai 2022 hat in Stuttgart der 102. Deutsche Katholikentag stattgefunden. Die Kollekte der Gottesdienste in Höhe von knapp 25.800 Euro ist je zur Hälfte an zwei Caritas-Projekte überwiesen worden. Caritas International erhielt knapp 12.900 Euro für ein Projekt zur Verbesserung der Mutter-Kind-Gesundheit und des Kinderschutzes in Afghanistan. Der Caritasverband für Stuttgart erhielt eine Summe in derselben Höhe zur Unterstützung der Fachstelle für Familienzusammenführung.

„Wunderbar, dass Sie da sind“

Neuer Präsenzdienst in Sozialhotels

Das Recht auf Wohnen ist ein Menschenrecht. Doch für immer mehr Menschen in Stuttgart ist dieses Recht gefährdet. Sie sind wohnungslos und auf die Unterbringung in Notunterkünften angewiesen. Dazu gehören sogenannte Sozialhotels – einfache Hotels, in denen das Sozialamt Zimmer anmietet. Seit Januar 2023 gibt es in zwei Sozialhotels einen Präsenzdienst mit sozialpsychiatrischen Kompetenzen.

Eigentlich sollen die Menschen hier nur vorübergehend eine Bleibe finden, doch angesichts der katastrophalen Lage am Wohnungsmarkt müssen viele lange in den Notunterkünften wohnen, dazu gehören auch die Sozialhotels. In diesen Hotels leben Familien, Alleinstehende, Menschen mit Suchterkrankungen und zunehmend auch Personen, die psychisch krank sind und oft nur schwer den Weg in die Hilfeangebote finden. Auf engem Raum kommen so die ungewissen Zukunftsaussichten der Menschen, ihre existenzielle Not und vielfältige psychische Krisen zusammen. Das alles führt nicht selten zu Streit unter den Bewohnerinnen und Bewohnern, zu Konflikten mit der Nachbarschaft und immer wieder muss auch die Polizei eingreifen.

Ein Modellprojekt der Stadt Stuttgart in Kooperation mit dem Caritasverband für Stuttgart und dem Klinikum Stuttgart soll jetzt helfen, das Leben im Sozialhotel für alle Menschen besser zu gestalten, und die Bewohnerinnen und Bewohnern damit auch unterstützen und stärken für ihren Weg in ein selbstbestimmtes Leben außerhalb der Notunterkunft.

Eines der beiden Sozialhotels mit sozialpsychiatrischem Präsenzdienst ist das „City Home No 9“ in der Hospitalstraße. Hier hat Monika Bachmeier mit ihren zwei Kolleginnen, sie haben jeweils eine 50-Prozent-Stelle, ein Büro und ihre Tür ist meistens offen. Wenn eine Bewohnerin, ein Bewohner vorbeiläuft, ruft Monika Bachmeier ihnen wenigstens ein freundliches „Hallo“ entgegen. Wer ins Büro reinkommt und sprechen will, ist dazu eingeladen, wer das nicht will, den lässt die Sozialarbeiterin in Ruhe.

Monika Bachmeier weiß, dass sie Geduld haben muss. „Im Haus wohnt ein Mann, der ging immer wie so ein Schatten an meinem Büro vorbei. Ich habe ihn freundlich gegrüßt und nach einigen Wochen hat er sich reingetraut und schafft es mittlerweile, eine Viertelstunde von mir in Anspruch zu nehmen.“ Kürzlich sei es ihm nachts schlecht gegangen und er habe am nächsten Tag gesagt: „Ich habe nur durchgehalten, weil ich wusste, dass Sie am nächsten Morgen kommen. Es ist wunderbar, dass Sie da sind.“

In den Sozialhotels wohnen viele Menschen, die lange ein eigentlich ganz normales Leben führten und etwa

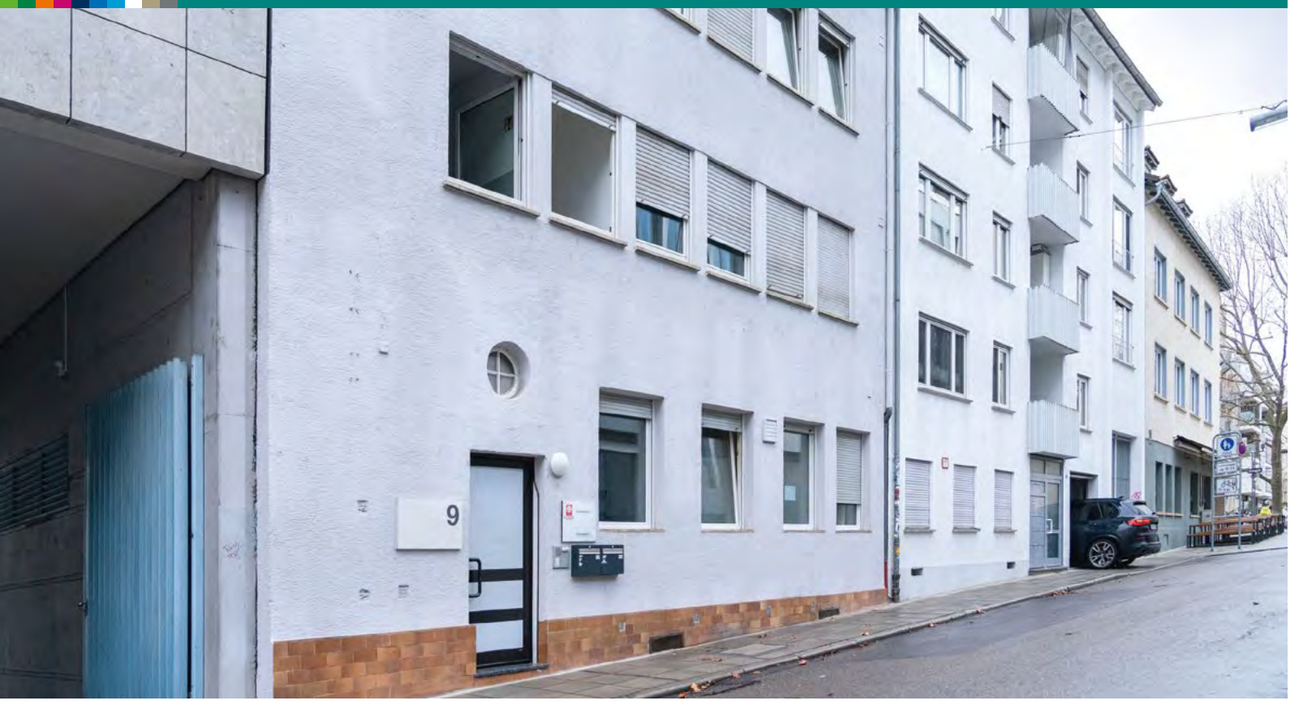
Monika Bachmeier ist da für die Menschen im Sozialhotel.

verloren haben. Die psychische Belastung für die Menschen ist groß und wenige haben ein gutes soziales Netzwerk, das sie auffängt. Auch der Zugang zu Hilfeangeboten ist schwer und vielen fehlt die Kraft, sich selbst darum zu kümmern.

So bleiben die Bewohnerinnen und Bewohner in den Sozialhotels oft allein mit ihren Problemen und Sorgen. „Was wir machen, ist Basissozialarbeit, wir versuchen die Menschen durch unsere Anwesenheit psychisch zu stabilisieren, ihnen die Sicherheit zu geben, dass da jemand ist, den sie ansprechen können und der helfen kann.“

Monika Bachmeier und ihre Kolleginnen sind Ansprechpartnerinnen für die Menschen im Haus, vermitteln an Hilfsdienste außerhalb und treten auch als Schlichterinnen im Haus auf. „Wir können oft deeskalierend wirken nach innen und auch nach außen.“

Die Sozialarbeiterin erzählt von einer Frau, die im Sozialhotel wohnt und deren Verhalten für alle anderen im Haus sehr belastend war und als Bedrohung wahrgenommen wurde. Der Streit unter den Bewohner_innen eskalierte zunehmend und auch die Polizei musste eingreifen. Monika Bachmeier suchte immer wieder das Gespräch mit der Bewohnerin, sie versuchte zu verstehen



Im „City Home No 9“ in der Hospitalstraße gibt es jetzt einen sozialpsychiatrischen Präsenzdienst.

und zu vermitteln. Die Situation hat sich jetzt beruhigt und eine Mitbewohnerin, die unter den Attacken besonders gelitten hatte, brachte kürzlich Blumen für die Sozialarbeiterinnen. „Wir versuchen, die Dynamiken zu unterbrechen, die zu Konflikten führen. Manchmal weisen wir einen Bewohner nur darauf hin, dass sein Verhalten nicht in Ordnung ist. Wir sagen, wo die Grenzen sind, aber auch, dass wir uns auf die nächste Begegnung mit ihm freuen.“ Wichtig sei es, den Menschen zu signalisieren, „dass wir für sie da sind“. Und dieses Angebot kommt an: „Wir erleben es immer wieder, dass wir besonders mit Bewohnerinnen und Bewohnern, mit denen es viel Ärger gab, gute Beziehungen knüpfen können.“

Die Fachfrau ist sich sicher: „Jedem Sozialhotel würde so ein Präsenzdienst guttun. Wir können mit unserer Arbeit vor Ort dazu beitragen, dass viele Probleme erst gar nicht entstehen, verringern Konflikte im Haus und sorgen dafür, dass auch die Polizei weniger Arbeit hat. Wir tragen dazu bei, dass die Menschen auch psychisch wieder stabiler werden, und wir unterstützen sie, ihre Lebenssituation zu verbessern.“

Nach einem guten Vierteljahr zieht Monika Bachmeier ein erstes Fazit: „Wir spüren die positiven Veränderungen schon deutlich.“ Wenn sie jetzt ins Haus kommt, wird sie von vielen freundlich begrüßt: „Hallo Frau Bachmeier, schön, dass Sie da sind.“

Bereichsübergreifende Zusammenarbeit der Bereiche Armut, Wohnungsnot und Schulden sowie Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen

Seit 2010 haben sich die Übernachtungen in Sozialunterkünften beinahe vervierfacht. Sie sind von 83.588 Übernachtungen im gesamten Jahresverlauf 2010 auf 305.547 Übernachtungen im Jahr 2019 gestiegen.

Bei Sozialunterkünften handelt es sich um einfache Hotels, in denen das Sozialamt Zimmer anmietet, um akut Wohnungslosen schnell ein Obdach anbieten zu können. Das Modellprojekt ist auf vier Jahre angelegt. Im Sozialhotel City Home No 9 ist das Gemeindepsychiatrische Zentrum (GPZ) Süd/Mitte/Nord des Caritasverbandes für Stuttgart zuständig. Im Sozialhotel „SoHo“ liegt die Zuständigkeit beim GPZ Feuerbach des Klinikums Stuttgart, Zentrum für Seelische Gesundheit.

2022/2023 caritas MELDUNGEN

aus dem Bereich Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen

Mitarbeitende von McKesson helfen im Garten

Bei einem gelungenen Social Day halfen Mitarbeitende von McKesson Europe AG im vergangenen Herbst mit, den Garten des Gemeindepsychiatrischen Zentrums in Bad Cannstatt fit für den nächsten Sommer zu machen. Eine tolle Aktion. Über das gemeinsame Arbeiten in entspannter Atmosphäre kamen Mitarbeitende und Klient_innen gut in Kontakt und in einen ungezwungenen Austausch.

Porsche-Mitarbeitende im Schrebergarten

Auch Pro Kids bekam im letzten Jahr tatkräftige Unterstützung bei der Umgestaltung des eigenen Schrebergartens. Gemeinsam mit zehn Mitarbeitenden der Firma Porsche konnte das Pro Kids-Team innerhalb von wenigen Stunden die Rasenfläche einebnen, den Schuppenvorplatz mit Steinplatten begehbar machen und endlich den alten Schutt entsorgen. Vermittelt wurden die Porsche-Mitarbeitenden durch das Freiwilligenzentrum Caleidoskop.

Minister Lucha im Garten bei Pro Kids

Anlässlich der Sommertour 2022 des Sozialministeriums besuchte der baden-württembergische Minister für Soziales, Gesundheit und Integration Manfred Lucha den Pro Kids-Garten in Stuttgart-Botnang. Seine Sommertour führte ihn in zahlreiche Projekte und Einrichtungen im Land. Minister Lucha zeigte sich bei seinem Besuch bei Pro Kids besonders in der Diskussionsrunde mit den Jugendlichen und Mitarbeitenden von Pro Kids sehr interessiert für die Thematik „Kinder aus sucht- und psychisch belasteten Familien“.

„Wir bringen Menschen zusammen“

Das Freiwilligenzentrum Caleidoskop organisiert Hilfen für Geflüchtete aus der Ukraine

Keine Institution, keine Behörde kann in einer Krisensituation so schnell reagieren wie Menschen, die sich ehrenamtlich einbringen, um die Not anderer zu lindern. Am 24. Februar 2022 überfielen russische Streitkräfte die Ukraine. Millionen von Menschen flohen vor dem Krieg in ihrer Heimat in Nachbarstaaten. Auch in Deutschland kamen mit Ausbruch des Krieges geflüchtete Menschen an. Viele standen nach der Flucht aus den Kriegsgebieten mit nicht viel mehr als einem Koffer an den Bahnsteigen in Stuttgart – fremd in der Stadt und auf die Hilfe der Menschen vor Ort angewiesen.

„In solchen Krisen zeigt sich, wie gut und schnell Ehrenamtliche helfen können“, sagt Ulrike Holch, Leiterin des Caritas-Freiwilligenzentrums Caleidoskop.

Zurückgreifen konnten sie in dieser akuten Notsituation auf bestehende Strukturen im Freiwilligenzentrum und auf die Netzwerke, die über Jahre hinweg gewachsen sind. „So ein Über-Nacht-Engagement funktioniert nur, wenn die Basis da ist“, weiß Ulrike Holch. „Das ist wie bei der Feuerwehr. Deren Strukturen müssen auch dann gepflegt werden, wenn es nicht brennt.“

Das Caleidoskop hat seine Basis gepflegt und war innerhalb weniger Tage einsatzbereit. Zusammen mit ihrem Netzwerkpartner freinet-online.de, einem Softwareentwickler, der Datenbanken für den sozialen Bereich anbietet, installierte das Caleidoskop bereits Ende Februar 2022 eine Online-Vermittlungsplattform, die Engagement-Angebote und Bedarfe aufnimmt. Regelmäßig werden auch Newsletter versendet, in denen Projekte vorgestellt werden, für die Unterstützung gesucht wird. So werden vielerlei Informationen gesammelt, die dann vor Ort in konkrete Hilfsangebote übersetzt werden.

So bot etwa eine Schule gezielt jugendlichen Geflüchteten ein regelmäßiges Vormittagsprogramm an, bevor die Regelstrukturen für die Jugendlichen eingeführt wurden. Oder ein Sportverein lud Kinder und Jugendliche ein, an den Sport- und Freizeitangeboten im Verein teilzunehmen. Die Mitarbeiterinnen im Caleidoskop nahmen dieses Angebot und brachten es zum Freundeskreis im Quartier, in dem ukrainische Geflüchtete leben. So konnten sie diejenigen, die Hilfe brauchen, zusammenbringen mit denjenigen, die Hilfe anbieten. „Wir bringen Menschen zusammen. Oft sind es Menschen, die sich ohne uns vielleicht sogar eher aus dem Weg gegangen wären. Das ist eine wichtige Stütze unserer Demokratie. Denn gerade in Zeiten von multiplen Krisen und Verunsicherungen ist es wichtig, dass Menschen sich begegnen, sich kennenlernen, sich gegenseitig helfen, unterstützen und aktiv werden“, sagt die Leiterin des Freiwilligenzentrums.

Auch in zukünftigen Notsituationen werden Ehrenamtliche mit die Ersten sein, die Hilfe leisten. Alleine können sie diese Aufgabe aber nicht übernehmen: „Wir werden immer beides brauchen: die schnelle Hilfe von Menschen, die sich engagieren, und das Zusammenspiel mit den professionellen Helferinnen und Helfern. Dafür brauchen wir Geld, Strukturen und hauptamtliche Mitarbeitende, die unterstützen und koordinieren und die die Verbindung zu staatlichen Hilfen leisten – denn Ehrenamt in dieser Intensität kann keine Dauerleistung sein.“

Holtzbrinck Stiftung stellt Wohnraum für Geflüchtete

Über den Bereich Migration wurde die Dieter von Holtzbrinck Stiftung auf das Projekt TürÖffner, das im Freiwilligenzentrum Caleidoskop angesiedelt ist, aufmerksam. Im Juni 2022 war es so weit: Die ersten Familien zogen in der Kernerstraße in Stuttgart ein. Die Stiftung hat dort zwei Etagen angemietet und zu zwei großzügigen Wohngemeinschaften umgebaut, in denen bis heute zehn ukrainische Familien ein neues Zuhause gefunden haben. Familien mit Kindern, die schwere Krankheiten und Einschränkungen haben, sind dort eingezogen. Da für die Kinder Arztbesuche und teilweise Krankenhausaufenthalte zum Alltag gehören, begleiten zwei Mitarbeiterinnen des Freiwilligenzentrums Caleidoskop die Familien. Unterstützt werden sie von einer fest angestellten Dolmetscherin sowie von zahlreichen Ehrenamtlichen, die sowohl im Alltag als auch mit Freizeitangeboten begleiten.

Die Familien werden auch an den Stadtteil angebunden: Sie besuchen Schwimmkurse und Familienzentren oder belegen „Schnupperkurse“ in Sportvereinen. Zu den schönsten Erinnerungen an das letzte Jahr gehört die gemeinsame Weihnachtsfeier mit Kiewer Torte und deutscher Apfelschorle.

Ulrike Holch (links) und Ursula Claß vom Freiwilligenzentrum Caleidoskop

Über 600 Freiwillige haben sich bislang über das Freiwilligenzentrum Caleidoskop für die Ukrainehilfe registriert. Hier sind sie beispielsweise aktiv:

- Kinderbetreuung und Unterrichtsbegleitung ukrainischer Kinder
- Dolmetscherdienste
- Ehrenamtliche unterstützen die Erstberatung in Unterkünften, geben Englisch- und Deutschunterricht für Kinder und für Erwachsene und helfen bei der Wohnungssuche.
- Im Freiwilligenzentrum türmten sich zeitweise Berge an Sachspenden, die verteilt wurden: Windelpakete, Schnuller und Babynahrung, Hygieneartikel, Headsets fürs digitale Lernen, Schulranzen und Schulbedarf und vieles mehr.
- Die Initiative „Hey, Alter! Alte Rechner für junge Leute“ löscht die alten Daten und macht die Geräte technisch wieder fit.

  https://heyalter.com

- Firmen, die sich im „Netzwerk Corporate Volunteering – Caritas Caleidoskop“ engagieren, bieten ihr Know-how sowie ehrenamtliches Engagement ihrer Mitarbeitenden und Sachspenden an.

  caleidoskop-stuttgart.de

- Im Stadtteil- und Familienzentrum Olly West in Stuttgart-West können geflüchtete Menschen aus der Ukraine den offenen Mittagstisch und anschließend das offene Café besuchen. Der Online-Workspace bietet Raum und eine Verbindung zum Internet für Jugendliche und Kinder, die ohne elterliche Aufsicht Homeschooling machen möchten, oder für Erwachsene, die im Home Office sind.
- „TürÖffner Stuttgart – Geben Sie Menschen ein Zuhause!“ vermittelt Wohnungen auch an ukrainische Geflüchtete.

  tueroeffner-stuttgart.de

2022/2023 caritas MELDUNGEN

aus dem Freiwilligenzentrum Caleidoskop

Schülerinnen und Schüler helfen

Das „freiwillige soziale schuljahr“ (fssj) feierte seinen 10. Geburtstag. Im Schuljahr 2012/13 engagierten sich im fssj die ersten 50 Schülerinnen und Schüler in sozialen Einrichtungen in Stuttgart. Eine Idee, die weitergewachsen ist: Im Modell „hilf ein jahr!“ (hej) nehmen, neben den freiwillig Engagierten, auch vier Stuttgarter Schulen mit allen siebten und achten Klassen teil.

Mercedes-Benz Tech Innovation engagiert sich

Schon zum zweiten Mal engagierten sich Mitarbeitende von Mercedes-Benz Tech Innovation an ihrem Social Day in Einrichtungen der Caritas Stuttgart. Sie errichteten Kulissen für eine Musical-Aufführung in der Ganztagsschule Marienschule, bauten gemeinsam mit Geflüchteten in einer Gemeinschaftsunterkunft im Fasanenhof Hochbeete und sanierten auf dem Abenteuerspielplatz in Feuerbach eine alte Brücke und eine marode Hütte.

TikTok-Stars verteilen Spenden

Verstärkung für die zehnte „Warm durch die Nacht“-Tour: Die Zwillinge Lisa und Lena sind bekannt durch TikTok und haben ihre eigene Fernsehsendung TickTack auf KiKa. Für eine Serie erfuhren sie bei youngcaritas mehr über das Ehrenamt und die Möglichkeit, sich als junger Mensch sozial zu engagieren – und verteilten beim Gang durch die Nacht Spenden an bedürftige Menschen.

Heinz Wolf, scheidender Vorstand der Caritas Stiftung Stuttgart

Eine Caritas-Persönlichkeit geht neue Wege

Mit der Person Heinz Wolf verbinden viele Stifterinnen und Stifter, Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeitende und Kooperationspartnerinnen und -partner eine langjährige Vertrauensbeziehung. Von Februar 2009 bis Juni 2023 leitete er die Geschäfte der Caritas Stiftung Stuttgart und war gleichzeitig geschäftsführender Vorstand im dreiköpfigen Vorstandsgremium. Die als Caritas Gemeinschafts-Stiftung gegründete Caritas Stiftung Stuttgart wuchs in dieser Zeit zu einer Förderstiftung mit einem Vermögen von über 90 Millionen Euro. Dank der Stifterinnen und Stifter und der ansteckenden Begeisterungsfähigkeit und klugen Umsetzung von deren Wünschen durch Heinz Wolf wurden viele sehr unterschiedliche Projekte sichtbare Realität.

Den großen Vertrauensvorschuss in die Caritas Stiftung und in ihn sieht Heinz Wolf als eines seiner persönlichen Highlights. In rund 25 Jahren als wichtiger Ansprechpartner gelang es ihm, wunderbare Persönlichkeiten kennenzulernen und teilweise bis zum Tod zu begleiten. Da verwundert es nicht, dass er seine Arbeit als Dreiklang aus Seelsorger, Sozialbetreuer und Vermögensverwalter versteht. Dabei gab es viele humorvolle Gespräche mit den Stiftenden. Zu den bewegenden Momenten gehörte es aber auch, wenn er nach dem Ableben einer Stifterin bei der Hausauflösung die Lebensgeschichte in Form von gesammelten Gegenständen vorfand. Ebenso bewegte ihn, wie sehr manche von ihnen darauf bedacht waren, keine Lebensmittel wegzuwerfen und selbst ganz urschwäbisch sparsam zu leben.

In den 1990ern gab es bundesweit bei der Caritas eine stifterische Aufbruchstimmung. Die wirtschaftliche Region Stuttgart bot attraktive Einkommens- und Vermögensstrukturen innerhalb der Gesellschaft. Heinz Wolf und andere Caritas-Verantwortliche erkannten das Potenzial für eine eigene Stiftung als langfristiges Finanzierungsinstrument für die sozialen Aufgaben des Caritasverbandes für Stuttgart. Im November 1999 wurde dann die Caritas Gemeinschafts-Stiftung als kirchliche Dachstiftung gegründet. Immer mehr entwickelte die Stiftung unter seiner Führung die Schaffung von sozialem Wohnraum und die soziale Nutzung geerbter Immobilien für einzelne Einrichtungen des Caritasverbandes für Stuttgart. Auch Neubauvorhaben wurden mit einer ausgeklügelten Finanzierung durch Stifterinnen und Stifter und andere Partner möglich.

Heinz Wolf wäre nicht er selbst, wenn es für ihn nach seinem Ausscheiden nicht mit weiteren herausfordernden Aufgaben weiterginge. Er will sich dem Ausbau des „Start-ups“ Stiftungszentrum Stuttgart widmen, über den Tellerrand der Caritas hinaus. Einige langjährige Stifterinnen und Stifter und deren rechtsfähige Stiftungen wird er weiter betreuen. Endlich kann er auf die Pendelei zur Arbeit in aller Herrgottsfrühe verzichten, endlich kann er sein Sport- und Bewegungsprogramm beginnen, das er sich schon vor 20 Jahren vorgenommen hat.

Im Gespräch mit Oliver Hans

Neuer Vorstand will seine beiden Leidenschaften verbinden

Oliver Hans wurde zum 1. Mai 2023 neuer geschäftsführender Vorstand im dreiköpfigen Vorstandsgremium der Caritas Stiftung, neben den Caritasdirektoren Uwe Hardt und Raphael Graf von Deym, und folgt damit Heinz Wolf nach. Zuvor führte er die Geschäfte der öffentlich-rechtlichen Baden-Württembergischen Wertpapierbörse und deren Trägergesellschaft. Damit erfüllte sich der 57-jährige Familienvater nach rund 30 Jahren im Börsengeschäft einen Herzenswunsch: „Als Vorstand der Caritas Stiftung Stuttgart kann ich meine beiden Leidenschaften verbinden: das sozial-karitative Engagement mit dem Anlegen und Verwalten von Vermögen.“

Oliver Hans, neuer Vorstand der Caritas Stiftung Stuttgart

Caritasverband Stuttgart: Was nehmen Sie aus Ihrer langjährigen Erfahrung als Geschäftsführer einer Börse mit in Ihre neue Funktion?

Oliver Hans: Eine ganze Menge: zum Beispiel, Ruhe zu bewahren, wenn es um einen herum unruhig wird, Neues zu wagen, ohne dabei Bewährtes aufzugeben, und fokussiert ein Ziel zu verfolgen. In Krisenzeiten war immer das Wichtigste, besonnen und ruhig die Sachlage zu analysieren und entsprechend zu agieren, immer mit dem Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in diejenigen der Mitarbeitenden.

Caritasverband Stuttgart: Was bedeutet soziales Engagement für Sie?

Oliver Hans: Das heißt für mich, die Bedürfnisse des Nächsten in den Mittelpunkt meines Tuns zu stellen, nicht nachzulassen, auch wenn sich große Probleme in den Weg stellen. Ich bin Mitglied im Lions Club Bruchsal Schloss und helfe dort jedes Jahr zur Adventszeit beim Verkauf unseres Weihnachtskalenders zugunsten gemeinnütziger Projekte. Ich bin schon seit Kindertagen in der katholischen Kirche engagiert. Immer wieder begegnen mir in Gesprächen Menschen, die Hilfe brauchen. Diese Hilfe versuche ich dann mit anderen zu organisieren.

Caritasverband Stuttgart: Mit Schwung den Tag beginnen kann ich mit …

Oliver Hans: … einer festen Morgenroutine. Ich stehe immer sehr früh auf, meist gegen 5 Uhr, und beginne den Tag mit Tee, Meditation, klassischer Musik, dem Lesen in einem inspirierenden Buch und einem Gebet.

Caritasverband Stuttgart: Was macht Sie zufrieden?

Oliver Hans: Zufrieden macht es mich, wenn ich am Ende des Tages sagen kann, dass ich meine Zeit nicht vergeudet habe. Zeit kann man nicht kaufen und die Lebenszeit ist begrenzt. Deshalb ist mein Lebensmotto: Wachstum an Seele, Körper und Geist. Also, wenn ich sagen kann, heute hat mich etwas zu diesem Wachstum angeregt, bin ich zufrieden.

Caritasverband Stuttgart: Was machen Sie, wenn Sie entspannen wollen?

Oliver Hans: Sport ist grundsätzlich eine erholsame Sache für mich. Früher habe ich viel Tennis gespielt, jetzt genieße ich mehr das Golfen in der freien Natur. Für mich sind Kunst, Literatur und Musik großartige Errungenschaften der Menschheit, daher kann ich bei allem, was damit zusammenhängt, entspannen. Ich schreibe ab und zu auch eigene Gedichte. Bei der Familie finde ich die Ruhe und Geborgenheit, die ich bei all den täglichen Herausforderungen benötige.

Caritasverband Stuttgart: Was ist Ihnen eine Herzensangelegenheit?

Oliver Hans: Am Herzen liegt mir, gemeinsam mit anderen begeisterten Menschen die Bedeutung des Wortes Caritas (Nächstenliebe), erfahrbar, ja greifbar zu machen.

Stifter_innen setzen Bau-Zeichen

Sozialer Wohnraum ist gefragter denn je

Eine der Visionen, die die Caritas Stiftung Stuttgart (CSS) mit verschiedenen ihrer Stiftenden teilt, ist die Schaffung von sozialem Wohnraum in Stuttgart. Nicht nur die Baukosten sind in den letzten Jahren stark gestiegen, bestehender Wohnraum wurde immer teurer. In vielen Gesprächen mit Stifter_innen kam immer wieder der Wunsch auf, die Stiftung möge Wohnraum zum Beispiel für Seniorinnen und Senioren, Kinder oder Menschen mit Behinderung schaffen. In einigen Fällen war dafür ein Neubau nötig. Ohne das Engagement dieser Stifterinnen und Stifter wären die folgenden Gebäude nicht entstanden.

Haus für Kinder

Seit seiner Fertigstellung 2020 beherbergt das Haus für Kinder in Bad Cannstatt unter einem Dach die Angebote der Caritas Jugend- und Familienhilfe im Stadtbezirk sowie eine Wohngruppe für bis zu acht Kinder aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Ermöglicht wurden die Baukosten von insgesamt zweieinhalb Millionen Euro durch eine gemeinsame Finanzierung unter der Federführung der CSS. Dafür steuerten Caritas Kinderstiftung Stuttgart – ein Stiftungsfonds der CSS – sowie Großspender_innen rund eine halbe Million Euro bei. Gleich zu Beginn war entscheidend, dass die selbstständige Stiftung der Familie Rieck das Grundstück erwarb und es der CSS in Erbpacht überließ.

Haus Magdalena

Als Krönung des langjährigen Engagements konnte die Dr. Klaus Lang Stiftung zusammen mit der CSS 2021 das Haus Magdalena in Stuttgart-Wangen eröffnen. Es bietet 14 barrierefreie Wohneinheiten für ältere Menschen. Dem ehemaligen Ersten Bürgermeister von Stuttgart, Dr. Klaus Lang, war es eine Herzensangelegenheit, das Haus nach seiner Mutter zu benennen. Seine Stiftung investierte 600.000 Euro.

Seniorenwohnpark Mönchfeld

Das bisher größte und einzigartige Bauprojekt der CSS entstand im Stuttgarter Stadtteil Mönchfeld: Der Seniorenwohnpark Mönchfeld konnte im April 2023 nach gut zehn Jahren Planung und Bauzeit mit 64 Senior_innenwohnungen, einer Kita und einer Zweigstelle der Caritas Sozialstation für ambulante Pflege eingeweiht werden.

Nach dem Tod ihres Ehemanns führte Ursula Grötzinger das Traumprojekt ihres Mannes weiter. Die Heinz und Ursula Grötzinger Stiftung wurde u. a. mit einem Darlehen in Höhe von 12 Millionen Euro der wichtigste Finanzier des Bauvorhabens. Noch zu Lebzeiten hatte Heinz Grötzinger gemeinsam mit Heinz Wolf das Grundstück ausgewählt. Dabei waren die Lage und die Nähe zum Caritas-Pflegeheim St. Ulrich ausschlaggebend.

2022/2023 caritas MELDUNGEN

aus der Caritas Stiftung Stuttgart

Vererben und Stiften ist nur für Reiche?

Viele denken, dieses Thema habe noch Zeit oder betreffe sie nicht, weil sie glauben, dass sie nichts zu vererben haben oder Stiften nur für Reiche sei. Warum es sich auf jeden Fall lohnt, ein Testament zu verfassen, konnten die Teilnehmenden bei mehreren kostenfreien Vorträgen am Tag des Testaments, dem 13. September, erfahren. Die Referierenden erklärten, warum ein Testament sinnvoll ist, was es darin zu regeln gilt, Fallstricke und Besonderheiten für Patchwork-Familien und Alleinstehende. Außerdem gab es Vorträge zum Behindertentestament, zur Caritas Hausstifter-Rente und über die verschiedenen Wege, Vererben und Stiften zu verbinden.

Nicht nur am Tag des Testaments, sondern im ganzen Jahr bietet die Caritas Stiftung kostenlose Vorträge zu diesen und anderen Themen rund ums Vererben, Vorsorgen und Stiften an.

www.caritasstiftung-stuttgart.de/termine

Mit eigenen Augen sehen

Unter dem Motto „Stuttgart erkunden aus Caritas-Sicht“ luden der Caritasverband und die Caritas Stiftung Stuttgart gemeinsam Spenderinnen und Spender, Stifterinnen und Stifter ein, sich selbst ein Bild der Caritas-Arbeit in Stuttgart zu machen.

Der Spaziergang begann in der Tagesstätte für Obdachlose in der Olgastraße 46 und führte über die Galerie „Sichtbar“ (Atelier für Menschen mit schwieriger Lebensgeschichte) und das Kontakt-Café „High Noon“ (für drogenabhängige Menschen) in das Haus der Katholischen Kirche zu Kaffee und Kuchen.

Stiftungsvorstand Heinz Wolf bedankte sich bei allen Anwesenden: „Mit Ihrem finanziellen Engagement machen Sie viele Caritas-Projekte erst möglich.“ Die nette Atmosphäre gab Anlass zu interessanten Gesprächen – und es kam auch zu einem unerwarteten Wiedersehen: Zwei Spenderinnen sind alte Grundschulfreundinnen, die sich seit Jahren aus den Augen verloren hatten. „Jetzt haben wir uns dank der Caritas wiedergefunden“, bedankte sich eine der alten Freundinnen.

Transparenz

„Wir sagen, was wir tun.
Und wir tun, was wir sagen.
Das verstehen wir
unter Transparenz.“

Raphael Graf von Deym, für den Vorstand

Transparenz – da geht es nicht nur um Zahlen, Daten und Fakten. In erster Linie geht es um eine Frage der Haltung und um ein wesentliches Element der Unternehmenskultur. Transparenz ist für uns ein Wert, der auch aus unternehmerischer Sicht von großer Bedeutung ist. Längst sind die Grundsätze guter verantwortungsvoller Unternehmensführung („Corporate Governance Kodex“) auch in unserer Sozialwirtschaft angekommen.

Als Wert lässt sich Transparenz nicht einfach „erledigen“. Sie muss immer wieder neu belebt und konkret ausgestaltet werden. Darum bemühen wir uns seit vielen Jahren.

Transparenz unterscheiden wir in vier Dimensionen:

- Transparenz der Unternehmensverfassung gemäß dem Corporate Governance Kodex
- Transparenz als Berichterstattung im Rahmen einer Rechenschaftspflicht
- Transparenz gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit
- Transparenz als Haltung der Organisation gegenüber internen und externen Anspruchsgruppen

Die Transparenz der Unternehmensverfassung ergibt sich vor allem aus unserer Satzung und auch aus unserem System von Aufsicht und Kontrolle (siehe Grafik S. 45). Die Information der allgemeinen Öffentlichkeit erfolgt in unseren Jahresberichten sowie auf unserer Homepage. Interne Anspruchsgruppen, allen voran unsere Mitarbeitenden, informieren wir zum Beispiel über unser Intranet sowie auf den jährlichen Betriebsversammlungen.

Wir sind von der Überzeugung getragen, dass sich mit Transparenz als konsequent gelebter Haltung langfristig ein belastbares Fundament des Vertrauens und ein unterscheidbares Profil der Glaubwürdigkeit kultivieren lassen. Denn Transparenz erfordert immer auch Mut, da sie verletzlich macht – vor allem dann, wenn Beziehungen (noch) nicht von Vertrauen geprägt sind.

Unsere **Satzung:**
caritas-stuttgart.de/Satzung

Unternehmerisches Handeln

Auf der Grundlage unseres christlichen Menschen- und Weltbildes begleiten wir als eines der großen Sozialunternehmen in der Region Stuttgart täglich eine Vielzahl von Menschen in unterschiedlichen Lebenssituationen.

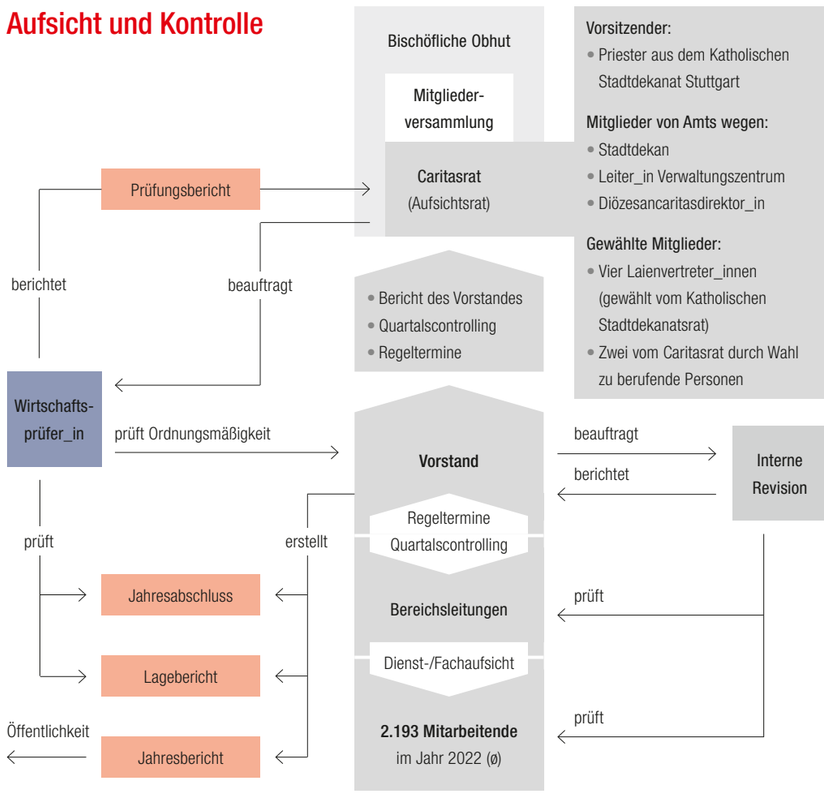
Nahezu 3.050 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beraten, betreuen oder pflegen tagtäglich hilfebedürftige Menschen in der Landeshauptstadt Stuttgart – oft rund um die Uhr und stets unabhängig von ihrer Herkunft, Religion, sexueller und geschlechtlicher Identität, ihren Fähigkeiten oder ihrem Alter.

Unser Verband versteht sich als Teil der katholischen Kirche, der allen Menschen in dieser Stadt professionelle Hilfe anbietet – und er versteht sich zugleich als Unternehmen. Als solches richten wir uns nach den Grundsätzen guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung, wie sie im „Corporate Governance Kodex“ für sozialkaritative Träger und Einrichtungen im Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V. niedergelegt sind.

Zur Steuerung der zahlreichen unternehmerischen Risiken ist unsere Organisation eingebettet in ein System von Aufsicht und Kontrolle (siehe folgende Grafik).

Corporate Governance Kodex:
www.caritas-rottenburg-stuttgart.de/CGK

Aufsicht und Kontrolle



Im Rahmen einer Trägerkooperation unterhalten wir eine eigene Innenrevision. Der Caritasrat erfüllt die Funktion eines Aufsichtsrates, er berät und überwacht den Vorstand.

Wir haben uns freiwillig dazu verpflichtet, nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches Rechnung zu legen und den Jahresabschluss samt Lagebericht von externer Stelle prüfen zu lassen.

Darüber hinaus hat der Caritasrat festgelegt, die Tätigkeit des Vorstands einer jährlichen Ordnungsmäßigkeitsprüfung nach den Richtlinien des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) zu unterziehen. Beide Prüfungen haben für das Jahr 2022 keine Beanstandungen ergeben.

Der Wirtschaftsprüfer hat einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt.

Vermögens- und Finanzlage

Als Teil unseres Transparenzversprechens gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit geben wir auf den nachfolgenden Seiten Einblick in die wesentlichen Zahlen unseres Unternehmens.

Die Bilanzstruktur zum Jahresende ergibt sich aus der nachfolgenden Gegenüberstellung von Vermögen und Kapital. Einzelne Bilanzpositionen sind dabei nach wirtschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkten zusammengefasst. Das Eigenkapital 2022 reduziert sich gegenüber dem Vorjahr um rund TEUR 857 und weist weiterhin eine solide Eigenkapitalquote von 31,2 % auf. Eine solide Eigenkapitalquote ist wichtig zur Absicherung langfristiger Refinanzierungsrisiken sowie zur Erlangung günstiger Konditionen auf dem Fremdkapitalmarkt.

Ein elementares Refinanzierungsrisiko besteht beispielsweise darin, dass wir mit einem Großteil unserer Beschäftigten unbefristete Arbeitsverträge abschließen, obwohl die korrespondierenden Refinanzierungsvereinbarungen mit Zuschussgebern und Kostenträgern häufig nur eine befristete Laufzeit haben.

Vermögen	31.12.2022		31.12.2021	
	TEUR	%	TEUR	%
Langfristig gebundenes Vermögen	64.026	63,3	68.371	68,7
Kurzfristig gebundenes Vermögen	36.761	36,4	30.796	31,0
Rechnungsabgrenzungsposten	100	0,1	87	0,1
Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung	156	0,2	226	0,2
Bilanzsumme	101.043	100,0	99.480	100,0

Kapital	31.12.2022		31.12.2021	
	TEUR	%	TEUR	%
Eigenkapital	31.502	31,2	32.359	32,5
Vermächtnisse ohne Zweckbindung	1.238	1,2	1.357	1,4
Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	40.420	40,0	44.582	44,8
Kurzfristiges Fremdkapital	24.031	23,8	17.542	17,6
Rechnungsabgrenzungsposten	3.852	3,8	3.640	3,7
Bilanzsumme	101.043	100,0	99.480	100,0

Warum ist das langfristig gebundene Vermögen im Vergleich zum Vorjahr so deutlich gesunken?

NACHGEFRAGT

Beim langfristigen Vermögen handelt es sich zum größten Teil um unseren Immobilienbestand. Die Immobilien werden Jahr für Jahr über ihre gesamte Nutzungsdauer linear abgeschrieben. Dadurch reduziert sich der buchhalterische Wert der Immobilien kontinuierlich. Im Jahr 2022 kam zusätzlich zur Abschreibung ein Sondereffekt hinzu: Der Caritasverband hat für zwei große Bauprojekte Investitionszuschüsse in größerem Umfang erhalten, die sozusagen die Buchwerte des Immobilienbestandes reduzieren.

Ertragslage

	2022		2021		Veränderung	
	TEUR	%*	TEUR	%*	TEUR	%*
Umsatzerlöse	118.783	100,0	115.400	100,0	3.383	2,9
Bestandsveränderung	-29	-0,2	-212	-0,2	183	xx
Aktivierte Eigenleistung	575	0,5	528	0,5	47	8,9
Sonstige Erträge	5.181	4,2	4.448	3,9	733	16,5
Betriebsleistung	124.509	104,5	120.164	104,1	4.345	3,6
Materialaufwand	11.914	8,8	10.284	8,9	1.630	15,8
Personalaufwand	93.119	76,2	89.276	77,4	3.843	4,3
Ausschreibungen (nicht gefördert)	3.497	3,0	3.532	3,1	-35	-1,0
Andere Sachaufwendungen	24.276	21,1	23.787	20,6	489	2,1
Betriebsaufwand	132.806	109,1	126.879	109,9	5.927	4,7
Betriebsergebnis	-8.297	-7,0	-6.715	-5,8	-1.582	23,6
Kirchliche Mittel	5.381	4,5	5.399	4,7	-18	-0,3
Eingesetzte Fundraising-Mittel	1.214	1,0	1.204	1,0		0,0
Finanzergebnis	-560	-0,5	-598	-0,5	38	-6,4
Neutrales Ergebnis	1.405	1,2	450	0,4	955	xx
Jahresergebnis	-857	-0,7	-260	-0,2	-597	xx
Rücklagenzuführung	307	0,3	272	0,2	35	xx
Bilanzgewinn	-550	-0,5	12	0,0	-562	xx

Im Geschäftsjahr 2022 wird erstmalig das Neutrale Ergebnis separat dargestellt. Darunter fallen Erträge, die nicht aus der eigentlichen Geschäftstätigkeit kommen (z.B. periodenfremde Erträge und Aufwendungen).

* in Prozent vom Umsatz
**xx = mehr als 100 %

Die Umsatzerlöse im Jahr 2022 zeigen insgesamt ein Wachstum von 2,9 % gegenüber dem Vorjahr. Die darin enthaltenen Erlöse aus Pflege- und Betreuungsentgelten in Höhe von 75,0 Mio. EUR haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,5 Mio. EUR erhöht. Gründe sind vor allem höhere Erlöse aus Entgeltverhandlungen und die erstmalig im Jahr 2022 vollständige Belegung einer stationären Einrichtung (Fachkräftemangel). Ebenfalls gestiegen sind die Betriebskostenzuschüsse um insgesamt TEUR 600 auf nunmehr 33,7 Mio. EUR. Der Betriebsaufwand hat sich überproportional zu den Erlösen entwickelt (+4,7 %) und erhöht sich um rund 5,9 Mio. EUR. Dabei sind der Anstieg des Personalaufwands (+4,3 %), des sonstigen betrieblichen Aufwands (+2,1 %) und des Materialaufwands (+15,8 %) die wesentlichen Faktoren. Im Geschäftsjahr 2022 können die Erträge aus kirchlichen Mitteln und Spenden das negative Betriebsergebnis nicht ausgleichen. Trotz eines positiven Saldos aus dem Finanzergebnis (Zinsen) und des Neutralen Ergebnisses bleibt das Jahresergebnis negativ.

Was steckt hinter der großen Aufwandsposition „Andere Sachaufwendungen“?

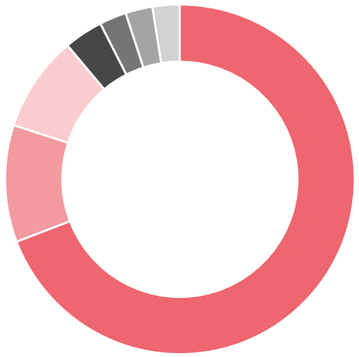
NACHGEFRAGT

In der Position „Andere Sachaufwendungen“ werden unterschiedlichste Arten von Aufwendungen zusammengefasst, die für den Betrieb eines Unternehmens unbedingt notwendig sind. Darunter fallen z.B. Mieten und Pachten für unsere Einrichtungen und Dienste, Unterhalt und Reinigung unseres gesamten Gebäudebestandes, Instandhaltung und Reparaturen von Gebäuden, Wartung von Anlagen, aber auch Aufwand für unsere EDV oder andere Sachaufwendungen im Zusammenhang mit der Betreuungsarbeit für unsere Klient_innen.

Aufwendungen und Erträge

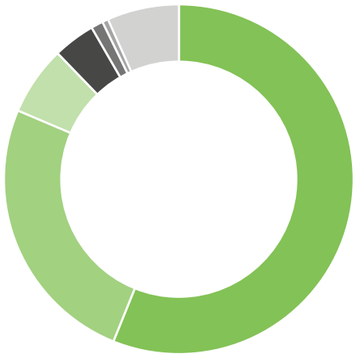
Die Gehälter unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Personalaufwand) machen im Jahr 2022 69,3 % des Gesamtaufwandes aus. Zweitgrößte Aufwandsposition ist der Immobilienunterhalt mit einem Anteil von 10,9 %.

Die Refinanzierung unserer Leistungsangebote erfolgt zu 56,2 % über Pflege- und Betreuungsentgelte und zu 25,2 % aus öffentlichen Mitteln (Zuschüssen).



Aufwendungen:

- 69,3 % Personalaufwand
- 10,9 % Immobilienunterhalt
- 8,9 % Materialaufwand
- 3,4 % Betreuungsaufwand
- 2,6 % Abschreibungen
- 2,6 % Verwaltungsaufwand
- 2,3 % Sonstige



Erträge:

- 56,2 % Pflege- und Betreuungsentgelte
- 25,2 % Öffentliche Mittel
- 6,5 % Mieteinnahmen
- 4,0 % Kirchliche Mittel
- 0,9 % Zuschuss CSS, Spenden- und Sammelergebnisse
- 0,7 % Kantinen
- 6,5 % Sonstige

Von besonderer Bedeutung für die Erfüllung unseres Auftrages sind Spenden und Zuwendungen der Caritas Stiftung Stuttgart (CSS) sowie kirchliche Mittel, ohne die zahlreiche ambulante und profilbildende Dienste nicht angeboten werden könnten. Sie machen zusammen 4,9 % unserer Erträge aus und bilden den Grundstock für unsere Eigenmittel in zuschussfinanzierten Diensten.

Warum wirkt sich der gestiegene Verwaltungsaufwand kaum auf den Gesamtaufwand aus?

NACHGEFRAGT

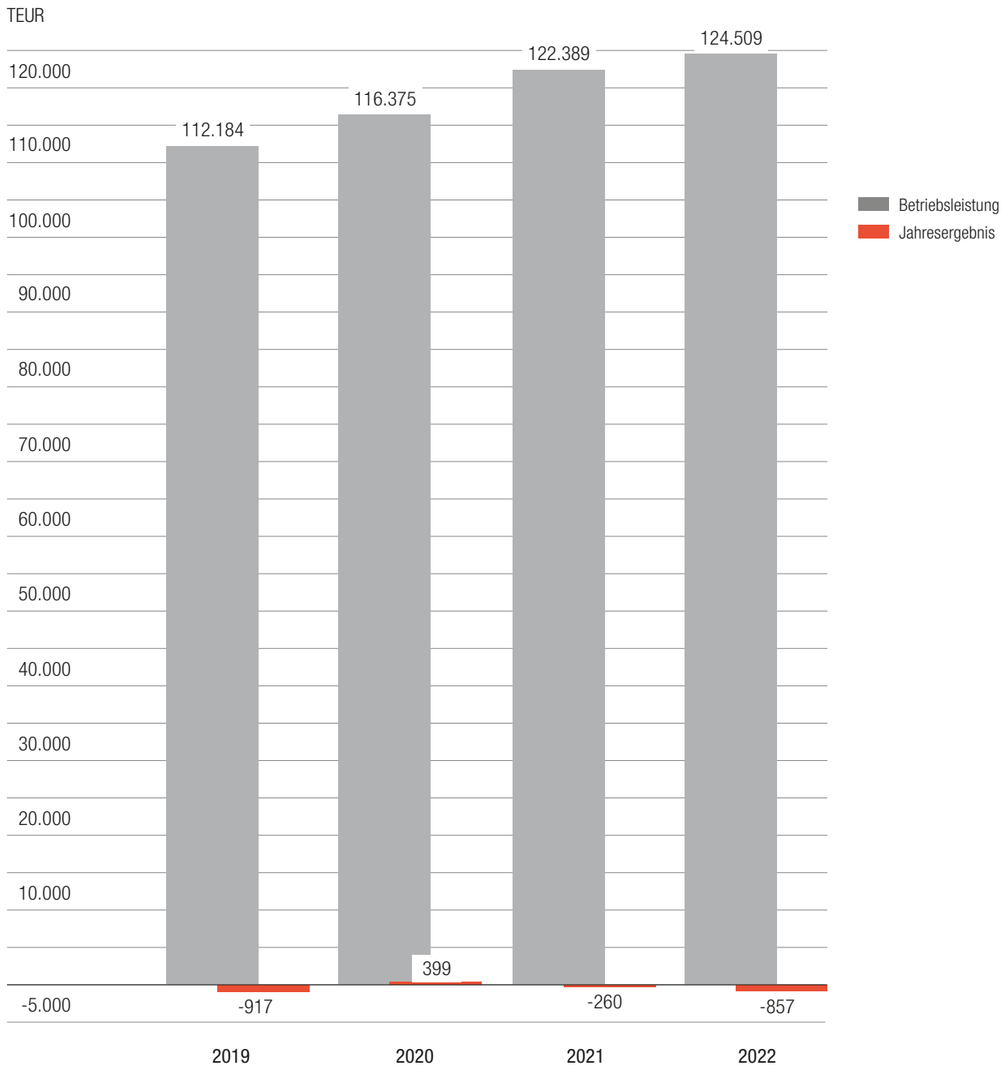
Der Verwaltungsaufwand liegt mit 2,6 % vom Gesamtaufwand ungefähr weiter auf dem Niveau der Vorjahre. Da es sich bei den Prozentangaben um Verhältniszahlen handelt, spielen die anderen Aufwandsarten eine wichtige Rolle bei der Berechnung der Prozentangaben. Tatsächlich kann man sagen, dass der Verwaltungsaufwand im Vergleich zum Vorjahr um nur 2,0 % gestiegen ist. Das ist ein moderater Anstieg und zeigt erste Ergebnisse aus den ergriffenen Einsparungsmaßnahmen.

Mehrjahresvergleich

Im Gegensatz zur stetig zunehmenden Betriebsleistung ist das Jahresergebnis Schwankungen unterworfen. Die jährlichen Kostensteigerungen konnten im Jahr 2022 nicht vollständig refinanziert werden. Die Gründe dafür liegen in den gestiegenen Materialkosten (inkl. Fremdpersonal und Kosten für Lebensmittel), in den Unterhaltskosten für Gebäude sowie in den Personalnebenkosten.

Einsparungen im Vergleich zum Vorjahr sind – aufgrund reduzierter Corona-Maßnahmen – insbesondere bei den Ausgaben für Hygienematerial zu verzeichnen.

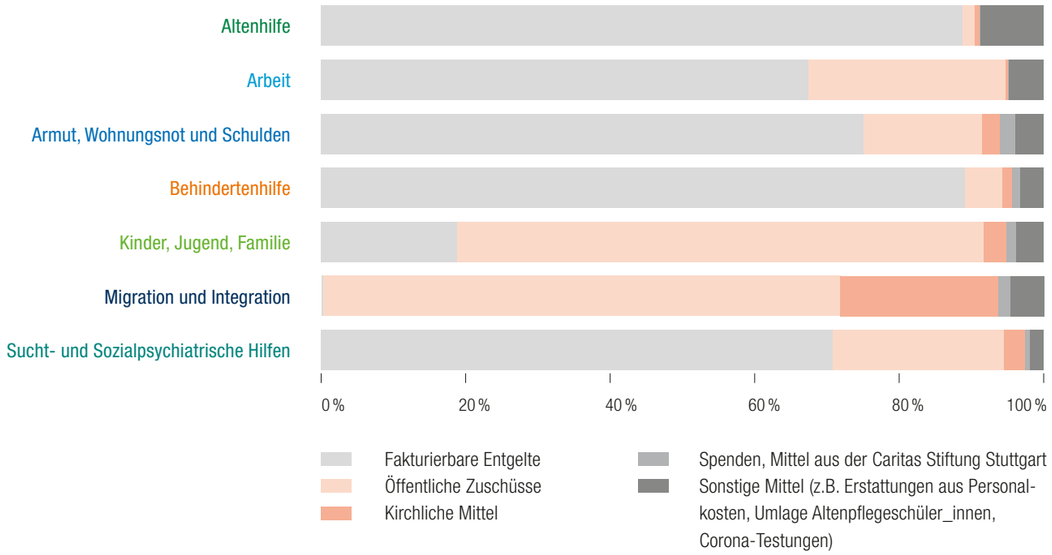
Betriebsleistung und Jahresergebnis im Mehrjahresvergleich



TRANSPARENZ

Refinanzierung

Die Dienste und Einrichtungen des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. refinanzieren ihre Aufwendungen auf unterschiedliche Weise. Fakturierbare Entgelte, öffentliche Zuschüsse und Eigenmittel des Verbandes (bestehend aus Kirchlichen Mitteln, Mitteln der Caritas Stiftung Stuttgart und Spenden) sind dabei die wichtigsten Posten. Die prozentuale Verteilung der Einnahmen nach Einnahmearten zeigt sich in der folgenden Grafik.



Investitionen

In der untenstehenden Tabelle sind zum einen die Investitionen in Grundstücke und Gebäude aufgeführt (sortiert nach Kostenvolumen und Bereich) und zum anderen die sonstigen Investitionen. Schwerpunkte im Jahr 2022 liegen, wie in den Vorjahren auch, auf Sanierungs-, Erweiterungs- und Neubaumaßnahmen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Investitionen in die Modernisierung der IT-Infrastruktur und die Digitalisierung sowie in die Erneuerung von Einrichtungsgegenständen in unseren Häusern.

Angabe in TEUR	2022	2021
Investitionen in Grundstücke und Gebäude		
Bereich Altenhilfe	2.657	4.616
Bereich Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen	240	790
Bereich Behindertenhilfe	290	90
Sonstiges <T€ 50	18	33
	3.205	5.529
Sonstige Investitionen		
IT-Infrastruktur, Digitalisierung, Software	629	855
Einrichtungsgegenstände und Geräte	553	774
Hauswirtschaftliches Inventar	147	103
Fahrzeuge	25	43
Übrige, sonstige Anlagenzugänge	174	186
	1.529	1.961
Gesamt	4.734	7.490

Warum werden über mehrere Jahre große Summen in die IT investiert?

NACHGEFRAGT

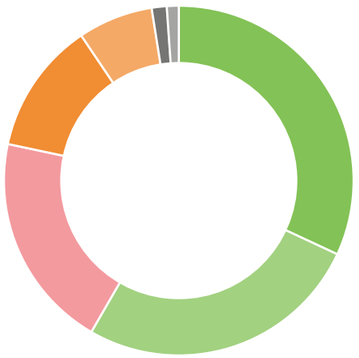
Die Modernisierung der IT-Infrastruktur und das Vorantreiben der Digitalisierung ist eine Investition in die Zukunft und ein strategischer Erfolgsfaktor, der den Verband auch für die kommenden Jahre handlungsfähig hält. Die Investitionen unterstützen unsere Dienste bei der Bewältigung vielfältiger Aufgaben für unsere Klient_innen und erlauben den Aufbau einer kosteneffizienten Verwaltung.

Ergebnisse der Bereiche vor und nach Zuweisung kirchlicher Mittel

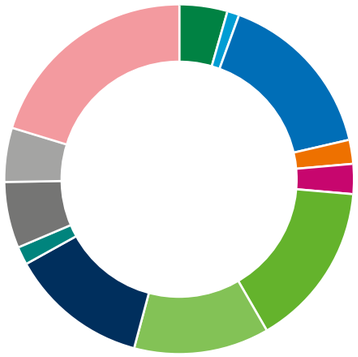
Die nachfolgende Darstellung zeigt die Ergebnisse unserer einzelnen Hilfebereiche mit und ohne kirchliche Mittel und eingesetzter Fundraising-Mittel sowie das entsprechende Ergebnis des Gesamtverbandes.

Angabe in TEUR	Altenhilfe		Arbeit		Armut, Wohnungsnot und Schulden		Behindertenhilfe		Kinder, Jugend, Familie		Migration und Integration		Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen		Immobilienmanagement		Zentraler Service und Vorstand		Gesamtverband	
	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021	2022	2021
Erlöse ohne kirchliche Mittel	33.820	32.685	15.991	15.364	10.711	10.524	11.153	10.964	23.953	23.027	3.319	3.062	12.647	12.574	6.578	6.659	610	541	118.783	115.400
Personalaufwand	-24.934	-23.797	-10.459	-10.533	-7.132	-7.063	-8.049	-7.618	-20.448	-19.501	-4.317	-3.851	-9.426	-9.508	-1.732	-1.688	-6.621	-5.716	-93.119	-89.276
Übrige Aufwendungen und Erträge (Saldo)	-9.299	-9.544	-5.196	-5.370	-4.685	-4.180	-3.487	-3.011	-4.547	-4.231	-545	-643	-3.668	-3.498	-5.048	-4.939	3.359	2.427	-33.116	-32.990
Bereichsbezogenes Immobilienergebnis	-491	-312	-10	0	-389	-111	-137	-33	-5	-22	18	-4	-166	-310	1.180	794	0	0	0	0
Jahresergebnis vor Zuweisung kirchlicher Mittel	-413	-656	336	-539	-1.106	-719	-384	335	-1.041	-705	-1.543	-1.432	-446	-432	-202	32	-2.652	-2.747	-7.452	-6.865
Kirchliche Mittel	222	300	50	69	290	290	171	188	822	891	1.009	1.016	376	375	0	0	2.443	2.270	5.381	5.399
Eingesetzte Fundraising-Mittel	74	184	19	33	257	220	135	143	366	328	77	83	97	78	145	78	44	56	1.214	1.204
Jahresergebnis nach Zuweisung kirchlicher Mittel	-118	-172	405	-436	-560	-209	-78	666	147	514	-458	-332	27	21	-56	110	-166	-421	-857	-260
Rücklagen	18	121	20	20	107	59	20	47	89	74	0	0	1	1	203	101	-150	-150	307	272
Rücklagen Immobilien	20	72	0	0	5	2	3	5	0	0	0	1	5	18	-33	-98	0	0	0	0
Bilanzergebnis	-80	21	424	-416	-448	-149	-55	717	236	588	-458	-331	32	40	114	113	-316	-571	-550	12

Fundraising-Einnahmen



Nach Quelle	TEUR
Förderstiftungen	659
Spenden	544,5
Zuschuss durch die Caritas Stiftung Stuttgart	413
Schlupfwinkel	254
STZ/STN	139,5
Caritas-Sammlungen	29,5
Bußgelder	21,5
Summe:	**2.061**



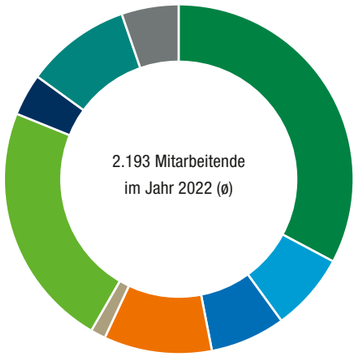
Nach Bereich	TEUR
Altenhilfe	94
Arbeit	20
Armut, Wohnungsnot und Schulden	326
Behindertenhilfe	64
Freiwilligenzentrum Caleidoskop	57
Kinder, Jugend, Familie	309
Schlupfwinkel	255
Migration und Integration	266
Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen	31
Einzelfallhilfen	125
Zweckfreie Spenden	101
Zuschuss durch die Caritas Stiftung Stuttgart	413
Summe:	**2.061**

Gemeinsam helfen zahlt sich aus!

Dank der finanziellen Unterstützung von Privatpersonen, Unternehmen, Stiftungen und weiterer Unterstützer_innen können beim Caritasverband für Stuttgart e.V. Projekte finanziert werden, die ansonsten nicht verwirklichbar wären. Daher spielen diese Einnahmen für die einzelnen Bereiche des Verbandes eine wichtige Rolle. So können beispielsweise Projekte oder Hilfsangebote aus dem Vorjahr weitergeführt und neue realisiert werden. Zu den Bereichen mit den größten Fundraising-Einnahmen zählen „Armut, Wohnungsnot und Schulden“, „Kinder, Jugend, Familie“ sowie „Migration und Integration“.

Die Summe der Fundraising-Einnahmen von rund zwei Millionen Euro enthält im Vergleich zum Vorjahr keine Einnahmen aus Erbschaften. Umso erfreulicher ist es, dass der Hauptteil der Einnahmen in Höhe von rund 1,2 Millionen Euro aus Spenden und Zuwendungen von Förderstiftungen stammen. Die drittwichtigste Quelle sind Zuschüsse aus der Caritas Stiftung Stuttgart, der Förderstiftung des Caritasverbands für Stuttgart e.V.

Wir danken allen Privatpersonen, Förderstiftungen, Unternehmen, Institutionen und Bußgeldstellen, die mit ihren finanziellen Beiträgen die Arbeit des Caritasverbandes für Stuttgart e.V. ermöglichen. Uns verbindet der Wille zum sozialen Engagement unter dem Motto „Not sehen und handeln“.



Mitarbeitende

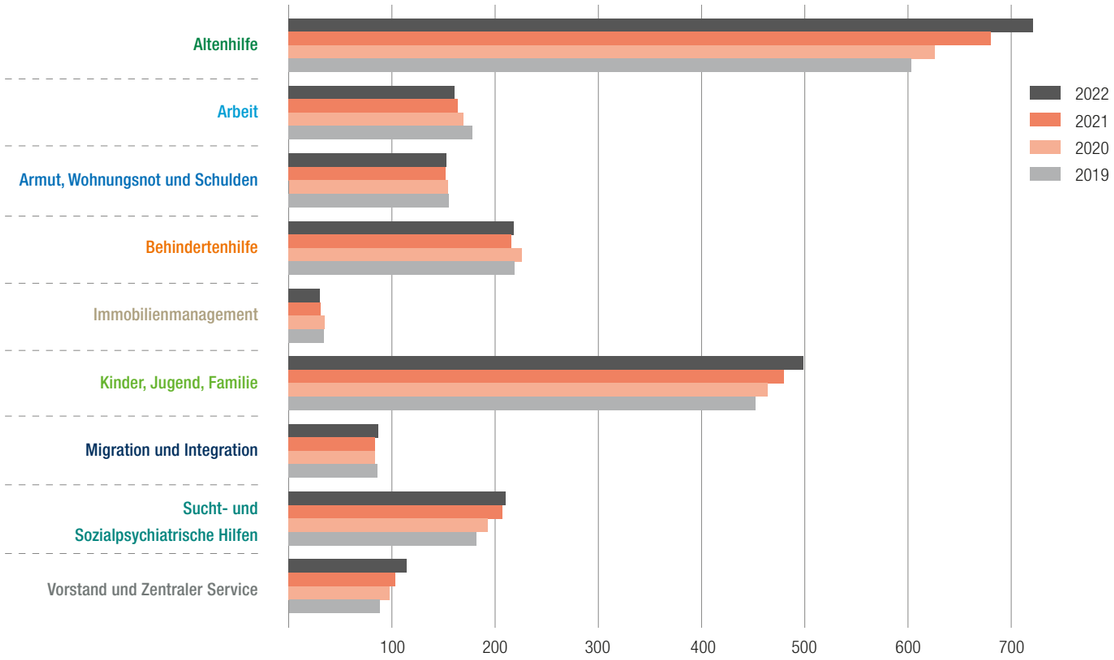
Die Zahl der Mitarbeitenden im Caritasverband für Stuttgart ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,58 % gestiegen. Waren 2021 im Durchschnitt 2.117 Mitarbeitende beschäftigt, sind es im Jahr 2022 durchschnittlich 2.193 Mitarbeitende. Insgesamt ist die Zahl der Mitarbeitenden im Verband somit nur leicht gestiegen. Die leichten Erhöhungen gab es insbesondere im Bereich Altenhilfe und im Bereich Kinder, Jugend, Familie. Zudem gab es aufgrund der Corona-Pandemie personelle Schwankungen bei den Auszubildenden, Praktikantinnen und Praktikanten sowie FSJ/BFDlern.

Arbeitsbereich	Mitarbeitende	
Altenhilfe	721	32,9 %
Arbeit	161	7,3 %
Armut, Wohnungsnot und Schulden	153	7,0 %
Behindertenhilfe	218	9,9 %
Immobilienmanagement	30	1,4 %
Kinder, Jugend, Familie	499	22,7 %
Migration und Integration	87	4,0 %
Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen	210	9,6 %
Vorstand und Zentraler Service	114	5,2 %

Vollzeit	47,9 %
Teilzeit	45,3 %
Geringfügig beschäftigt	6,8 %

Katholisch	34,9 %
Evangelisch	29,1 %
Muslimisch	8,5 %
Orthodox	5,8 %
Weitere	21,7 %

Entwicklung der Zahl der Mitarbeitenden



Organigramm

Vorstand Caritasverband für Stuttgart e.V.

Uwe Hardt · Raphael Graf von Deym

Kommunikation und Fundraising (S)
Katja Kubietziel und Dagmar Lumpp
8 Mitarbeitende

Projektmanagement Immobilien (S)
Fred Walder · 3 Mitarbeitende

Präventionsbeauftragte zum Schutz vor (sexueller) Gewalt (S)
Beate Harfmann

Caritastheologie und Seelsorge (S)
Dr. Christina Riese

Ideenmanagement (S)
Oliver Rieger

Interne Revision
Thomas Rückert

Mitarbeiter_innenvertretung (MAV)
17 Mitglieder

Freiwilligenzentrum Caleidoskop (S)
Ulrike Holch · 13 Mitarbeitende

Qualitätsmanagement, Datenschutz und Arbeitssicherheit (S)
Dr. Nina Maier

Fachkraft für Arbeitssicherheit
Maria Kreder

Externe Datenschutzbeauftragte
Rose Müller

Altenhilfe (B)
Uta Metzdorf · 721 Mitarbeitende

- FD Altenhilfe Ambulant
  - Begegnungsstätten
  - Betreutes Wohnen
  - Nachbarschaftshilfe
  - Praxis für Ergotherapie
  - Sozialstation
- Haus Adam Müller-Guttenbrunn
- Haus Martinus
- Haus St. Barbara
- Haus St. Monika mit Tagespflege
- Haus St. Ulrich mit Tagespflege

Kinder, Jugend, Familie (B)
Armin Biermann · 499 Mitarbeitende

- FD Bildung, Erziehung, Betreuung
- FD Fachberatung und Qualifizierung
- FD Hilfen zur Erziehung und Beratung
- FD Kinder, Jugend, Familie Bad Cannstatt
- FD Mobile Jugendarbeit und Schulsozialarbeit
- FD MOSAIK

Armut, Wohnungsnot und Schulden (B)
Harald Wohlmann · 153 Mitarbeitende

- Carlo-Steeb-Haus
- FD Hilfen für Frauen
- FD Hilfen für junge Erwachsene
  - Don-Bosco-Haus
- FD Offene Hilfen
- FD Schuldnerberatung

Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen (B)
Stefan Michel · 210 Mitarbeitende

- FD Ambulante psychiatrische Pflege
- FD Gemeindepsychiatrisches Zentrum Bad Cannstatt
- FD Gemeindepsychiatrisches Zentrum Süd/Mitte/Nord
- FD Haus Sophienstraße
- FD Reha
- FD Sozialpsychiatrischer WV Süd/Mitte/Nord
- FD Suchtberatung und -behandlung
- FD WV Sucht

Behindertenhilfe (B)
Andrea Bartsch · 218 Mitarbeitende

- Ambulant betreute Wohnangebote
  - WV Bad Cannstatt/Münster
  - WV Feuerbach/Stammheim
  - WV Wangen/Ost
- Besondere Wohnformen
  - Haus Clemens von Galen
  - WV Zuffenhausen
    Haus Eleonore
    Haus Elisabeth
- FD Bildungs- und Begegnungsstätte TREFFPUNKT
- FD Kindergästehaus
- FD Tierhof Arche Noah

Immobilienmanagement (QB)
Christine Sroka · 30 Mitarbeitende

- SG Bewirtschaftung
- SG Instandhaltung

Arbeit (B)
Andrea Bartsch · 161 Mitarbeitende

- Arbeitshilfen
  - Betrieb 7SIEBE
  - Betrieb FAIRKAUF
  - Betrieb LEDERSCHMIEDE
  - FD Jugendberufshilfe und Soziale Dienste
- Neckartalwerkstätten (WfbM)
  - FD Dienstleistungen
  - FD Fertigung
  - FD Pädagogik

Migration und Integration (QB)
Sabrine Gasmi-Thangaraja · 87 Mitarbeitende

- FD Flüchtlingshilfe
- FD Migrationsdienst
- Interkulturelle Öffnung des Caritasverbandes für Stuttgart e.V.

Zentraler Service (QB)
Jan Renz · 66 Mitarbeitende

- Allgemeine Verwaltung
- SG Controlling
- SG Finanz- und Rechnungswesen
- SG Informationstechnik
- SG Personalmanagement
- SG Personalverwaltung

Caritas Stiftung Stuttgart
Oliver Hans · Vorstandsvorsitzender

Beteiligungen

Arbeitsvermittlungsservice Stuttgart gGmbH (SAVe)
Beteiligung: 50%

Entwicklungszentrum Gut alt werden GmbH
Beteiligung: 50%

Institut für soziale Berufe Stuttgart gGmbH
Beteiligung: 10%

Stiftungszentrum Stuttgart GmbH
Beteiligung: 51%

Genossenschaftsanteile

Genossenschaft der Werkstätten für Behinderte eG (GdW)
LIGA Bank eG
Zentraleinkauf Holz + Kunststoff eG (ZEG)

Kooperationsvereinbarungen

Housing First
Interne Revision (IR)
Schlupfwinkel Stuttgart
Tagwerk – Teilstationäre Rehabilitation
Zentrale Schuldnerberatung Stuttgart (ZSB)

Mitgliedschaften

Dachverband und Gesellschaften für Mobile Jugendarbeit Stuttgart
Kinderschutz-Zentrum Stuttgart
Schwäbische Tafel Stuttgart e.V.

Tochterunternehmen

carisma Gebäudemanagement und Service GmbH

Legende:

(B)	Bereich
CVS	Caritasverband für Stuttgart e.V.
FD	Fachdienst
(QB)	Querschnittsbereich
(S)	Stabsstelle
SG	Sachgebiet
(WfbM)	Werkstatt für behinderte Menschen
WV	Wohnverbund

Abkürzungen im Zentralen Service:

ZSAV	Allgemeine Verwaltung
ZSCO	Controlling
ZSFR	Finanz- und Rechnungswesen
ZSIT	Informationstechnik
ZSPM	Personalmanagement
ZSPV	Personalverwaltung

Abkürzungen der Arbeitsbereiche:

ALT	Altenhilfe
ARB	Arbeit
AWS	Armut, Wohnungsnot und Schulden
BEH	Behindertenhilfe
QIM	Immobilienmanagement
KJF	Kinder, Jugend, Familie
QMI	Migration und Integration
SSH	Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen
VS	Vorstand
ZS	Zentraler Service

Bei den Angaben der Mitarbeitenden handelt es sich um Kopfzahlen.

Adressen

Vorstand

Uwe Hardt, Raphael Graf von Deym
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Telefon 0711 2809-2001

Caritas Stiftung Stuttgart

Oliver Hans, Geschäftsführender Vorstand
Raphael Graf von Deym, Vorstand
Uwe Hardt, Vorstand
Königstraße 7, 70173 Stuttgart
Telefon 0711 7050-360
stiftung@caritas-stuttgart.de
www.caritasstiftung-stuttgart.de

Caritas Bildungszentrum Stuttgart
Ljlijana Sejdic, Leitung
Schwabstraße 57, 70197 Stuttgart
Telefon 0711 4691 44 36

Freiwilligenzentrum Caleidoskop
und youngcaritas
Ulrike Holch, Leitung
Brennerstraße 36, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 2132 16-70

Mitarbeiter_innenvertretung
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
mav@caritas-stuttgart.de

Präventionsbeauftragte zum Schutz
vor (sexueller) Gewalt
Beate Harfmann
Gnesener Straße 83, 70374 Stuttgart
Telefon 0711 954 54-609

Tochterunternehmen:

- carisma Gebäudemanagement und Service GmbH
  Krefelder Straße 32, 70376 Stuttgart
  Telefon 0711 2157 878-0
  info@carisma-service.de

Altenhilfe

Uta Metzdorf, Bereichsleitung
Schwabstraße 55, 70197 Stuttgart
Telefon 0711 2030 38-84

Bischof-Moser-Haus
Wagnerstraße 35, 70182 Stuttgart
- Begegnungsstätte: Telefon 0711 210 69-35
- Betreutes Wohnen: Telefon 0711 210 69-16
- Nachbarschaftshilfe: Telefon 0711 210 69-19

Haus Adam Müller-Guttenbrunn
Auricher Straße 36 – 38 a, 70437 Stuttgart
- Beratung und Aufnahme: Telefon 0711 7050-555

Haus Martinus
Olgastraße 93 a, 70180 Stuttgart
- Beratung und Aufnahme: Telefon 0711 7050-555

Haus Magdalena
Höhbergstraße 65, 70327 Stuttgart
- Beratung und Aufnahme: Telefon 0711 7050-555

Haus St. Barbara
Probststraße 39, 70567 Stuttgart
- Beratung und Aufnahme: Telefon 0711 7050-555

Haus St. Monika
Seeadlerstraße 7 – 11, 70378 Stuttgart
- Beratung und Aufnahme: Telefon 0711 7050-555
- Begegnungsstätte: Telefon 0711 953 22-2200
- Praxis für Ergotherapie: Telefon 0711 953 22-5200
- Sozialstation: Telefon 0711 953 22-1400

Haus St. Ulrich
Steinbuttstraße 25, 70378 Stuttgart
- Beratung und Aufnahme: Telefon 0711 7050-555
- Begegnungsstätte: Telefon 0711 849 08-1122

Seniorenwohnpark Mönchfeld
Steinbuttstraße 47 – 51, 70378 Stuttgart
- Beratung und Aufnahme: Telefon 0711 7050-555
- Sozialstation: Telefon 0711 953 22-1400

Arbeit

Andrea Bartsch, Bereichsleitung
Hafenbahnstraße 35, 70329 Stuttgart
Telefon 0711 320 28-22

7SIEBE
Steiermärker Straße 53, 70469 Stuttgart
Telefon 0711 8878 652

BaEplus/Ausbildungschance
Stuttgarter Straße 9 – 11, 70469 Stuttgart
Telefon 0711 9330 30-20

Casino k'32
Krefelder Straße 32, 70376 Stuttgart
Telefon 0711 3582 0949

Caribou Catering
Hafenbahnstraße 35, 70329 Stuttgart
Telefon 0711 320 28-50

FAIRKAUF Secondhand-Kaufhaus
Steiermärker Straße 53, 70469 Stuttgart
Telefon 0711 657 06-0

GaLa (Garten- und Landschaftsteam) der
Neckartalwerkstätten (WfbM)
Steiermärker Straße 53, 70469 Stuttgart
Telefon 0711 814 87-28

Jugendberufshilfe und Soziale Dienste
Steiermärker Straße 53, 70469 Stuttgart
Telefon 0711 6648 34-0

LEDERSCHMIEDE
Augsburger Straße 716, 70329 Stuttgart
Telefon 0711 6027 07

Neckartalwerkstätten
Werkstatt für Menschen mit Behinderung
Hafenbahnstraße 35, 70329 Stuttgart
Telefon 0711 320 28-0

Armut, Wohnungsnot und Schulden

Harald Wohlmann, Bereichsleitung
Wagnerstraße 35, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 210 69-28

Carlo-Steeb-Haus
Schmidener Straße 115, 70374 Stuttgart
Telefon 0711 954 54-20

Christophorushaus
Augsburger Straße 331, 70327 Stuttgart
Telefon 0711 2483 90-51

Don-Bosco-Haus
Reinsburgstraße 63, 70178 Stuttgart
Telefon 0711 6155 51-30

Hilfen für Frauen
- Café La Strada
  Jakobstraße 3, 70182 Stuttgart
  Telefon 0711 6721 24-59
- Frauenpension I
  Veielbrunnenweg 67, 70372 Stuttgart
  Telefon 0711 5503 71-30
- Frauenpension II
  Kegelenstraße 1, 70372 Stuttgart
  Telefon 0711 8787 826-10

Offene Hilfen
- Caritaszentrum im Bahnhof Möhringen
  Filderbahnplatz 23, 70567 Stuttgart
  Telefon 0711 7186 32-31
- Galerie Sichtbar, Katharinenstraße 35
  70182 Stuttgart, Telefon 0711 65510838
- Haus Jakobus
  Schockenriedstraße 14, 70565 Stuttgart
  Telefon 0711 2489 77-61
- HERA-Team
  Wagnerstraße 35, 70182 Stuttgart
  Telefon 0711 210 69-39
- Housing First Stuttgart
  Urbanstraße 53, 70182 Stuttgart
  Telefon 0711 1209 2717
- Regionale Beratungsstelle und Tagesstätte
  Olgastraße 46, 70182 Stuttgart
  Telefon 0711 238 79-0

Zentrale Schuldnerberatung
Wilhelmsplatz 11, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 7269 75-44

Behindertenhilfe

Andrea Bartsch, Bereichsleitung
Hafenbahnstraße 35, 70329 Stuttgart
Telefon 0711 320 28-22

Bildungs- und Begegnungsstätte
TREFFPUNKT
Gnesener Straße 83, 70374 Stuttgart
Telefon 0711 954 54-34

Kindergästehaus
Gnesener Straße 85, 70374 Stuttgart
Telefon 0711 954 54-608
- Ambulanter Dienst für Kinder und Jugendliche
  Telefon 0711 954 54-611
- Schul- und Kindergartenbegleitungen
  Telefon 0711 954 54-611
- Tages- und Kurzzeitbetreuung
  Telefon 0711 954 54-617

Tierhof Arche Noah
Ludwigsburger Straße 96, 71686 Remseck
Telefon 07146 2800 48

Wohnverbund Bad Cannstatt/Münster
Gnesener Straße 85, 70374 Stuttgart
Telefon 0711 954 54-31
- Ambulant Betreutes Wohnen
- Wohnheim Haus Clemens von Galen

Wohnverbund Feuerbach/Stammheim
- Ambulant Betreutes Wohnen
  Lindichstraße 6, 70469 Stuttgart
  Telefon 0711 9535 992-1
- Ambulant Betreutes Wohnen
  Poppenweilerstraße 29, 70439 Stuttgart
  Telefon 0711 2090 9212

Wohnverbund Wangen/Ost
- Ambulant Betreutes Wohnen
  Schönbühlstraße 94 und 96, 70188 Stuttgart
  Telefon 0711 3587 090-17
- Ambulant Betreutes Wohnen
  Süßener Straße 25, 70327 Stuttgart
  Telefon 0711 4890 96-62

Wohnverbund Zuffenhausen-Rot
- Wohnheim Haus Eleonore
  Auricher Straße 42, 70437 Stuttgart
  Telefon 0711 849 07-1017
- Wohnheim Haus Elisabeth
  Auricher Straße 38, 70437 Stuttgart
  Telefon 0711 849 07-1017

Immobilienmanagement

Christine Sroka,
Bereichsleitung Querschnittsbereich
Schwabstraße 55, 70197 Stuttgart
Telefon 0711 2030 38-0

Kinder, Jugend, Familie

Armin Biermann, Bereichsleitung
Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart
Telefon 0711 6017 03-0

Bildung Erziehung Betreuung
- Ganztagsschule Herbert-Hoover-Schule
  Aalstraße 43, 70378 Stuttgart
- Ganztagsschule Herbert-Hoover-Schule (Außenstelle)
  Adalbert-Stifter-Straße 50, 70437 Stuttgart
- Ganztagsschule Lerchenrainschule
  Kelterstraße 52, 70199 Stuttgart
- Ganztagsschule Marienschule
  Römerstraße 16, 70180 Stuttgart
- Schule am Stadtpark
  Marconistraße 65, 70435 Stuttgart
- Schülerhaus Schwabschule
  Bismarckstraße 30, 70176 Stuttgart
- Schülerhaus Uhlandschule
  Tapachstraße 4, 70437 Stuttgart
- Schülerhaus Wilhelm-Hauff-Schule
  Hohentwielstraße 23, 70199 Stuttgart

Fachberatung und Qualifizierung
- Fachberatung katholischer Kindertagesstätten
  Fangelsbachstraße 19, 70180 Stuttgart
- Tagesmütter-Börse
  Wagnerstraße 35, 70182 Stuttgart

Hilfen zur Erziehung und Beratung
- Aktivpark Bergheide
  Bergheide 4, 70376 Stuttgart
- Ambulante Hilfen zur Erziehung Süd
  Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart
- Psychologische und Soziale Beratungsstelle Süd
  Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart
- Sonnenkinder
  Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart
- Wohngruppe Südpol
  Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart
- Wohngruppe Südwind
  Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart

Kinder, Jugend, Familie Bad Cannstatt
- Haus Matthäus – Haus für Kinder
  Heinrich-Ebner-Straße 1, 70372 Stuttgart
  - Ambulante Hilfen zur Erziehung
  - Wohngruppe Haus für Kinder
  - Betreutes Jugendwohnen
  - Sozialraumorientiertes Familienangebot
  - Psychologische Beratungsstelle Bad Cannstatt
- Schulsozialarbeit Gottlieb-Daimler-Gymnasium
  Kattowitzer Straße 8, 70374 Stuttgart
- Schulsozialarbeit Martin-Luther-Schule
  Martin-Luther-Straße 57, 70372 Stuttgart
- Schulsozialarbeit Sommerrain
  Edelweißweg 11, 70374 Stuttgart

Mobile Jugendarbeit & Schulsozialarbeit

- Stuttgart-Mitte:
  - Mobile Jugendarbeit Europaviertel
    Mailänder Platz 1, 70173 Stuttgart
  - Mobile Jugendarbeit Innenstadt
    Hirschstraße 26, 70173 Stuttgart

- Stuttgart-Süd:
  - Mobile Jugendarbeit Faba
    Fangelsbachstraße 19 a, 70180 Stuttgart
  - Mobile Jugendarbeit Süd
    Möhringer Straße 72, 70199 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Immenhoferschule
    Immenhofer Straße 70, 70180 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Jakobsschule
    Jakobstraße 11, 70182 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Kaltental-Grundschule
    Fuchswaldstraße 43, 70569 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Karlsgymnasium
    Tübinger Straße 38, 70178 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Königin-Katharina-Stift
    Schillerstraße 5, 70173 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Lerchenrainschule
    Kelterstraße 52, 70199 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Marienschule
    Heusteigstraße 97, 70180 Stuttgart
- Stuttgart-Nord:
  - Berufseinstiegsbegleitung – Rosensteinschule
    Nordbahnhofstraße 120, 70191 Stuttgart
  - Haus 49
    Mittnachtstraße 18, 70191 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Mühlbachhofschule
    Parlerstraße 100, 70192 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Rosensteinschule
    Nordbahnhofstraße 120, 70191 Stuttgart
- Degerloch:
  - Mobile Jugendarbeit Degerloch
    Leinfeldener Straße 61, 70597 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Albschule
    Wurmlingerstraße 61, 70597 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Filderschule
    Leinfeldener Straße 61, 70597 Stuttgart
- Fasanenhof/Möhringen:
  - Mobile Jugendarbeit Fasanenhof
    Bonhoefferweg 10, 70565 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Fasanenhofschule
    Markus-Schleicher-Straße 15, 70565 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Salzäckerschule
    Rulfinger Straße 35, 70567 Stuttgart
- Feuerbach:
  - Abenteuerspielplatz Feuerbach
    Föhrichstraße 147, 70469 Stuttgart
  - Berufseinstiegsbegleitung – Bismarckschule
    Wiener Straße 76, 70469 Stuttgart
  - Mobile Jugendarbeit Feuerbach
    Steiermärker Straße 53, 70469
  - Schulsozialarbeit Bachschule
    Dieterlestraße 26, 70469 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Bismarckschule
    Wiener Straße 76, 70469 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Neues Gymnasium/Leibnitz
    Klagenfurter Straße 71, 70469 Stuttgart
- Freiberg/Mönchfeld:
  - Mobile Jugendarbeit Freiberg/Mönchfeld
    Rilkeweg 19, 70437 Stuttgart
  - Mobile Kindersozialarbeit Freiberg
    Rilkeweg 19, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Bertha-von-Suttner-Schule
    Adalbert-Stifter-Straße 40, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Ernst-Abbe-Schule
    Rotweg 127, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Eschbach-Gymnasium
    Adalbert-Stifter-Straße 40, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Helene-Fernau-Horn-Schule
    Adalbert-Stifter-Straße 52 a, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Herbert-Hoover-Schule
    Adalbert-Stifter-Straße 50, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Kreuzsteinschule
    Adalbert-Stifter-Straße 30, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit
    Herbert-Hoover-Schule, Außenstelle
    Aalstraße 43, 70378 Stuttgart
- Stuttgart-Rot:
  - Berufseinstiegsbegleitung – Uhlandschule
    Tapachstraße 4, 70437 Stuttgart
  - Mobile Jugendarbeit Rot
    Haldenrainstraße 186, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Ernst-Abbe-Schule
    Rotweg 127, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Ferdinand-Porsche-Gymnasium
    Haldenrainstraße 136, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Gustav-Werner-Schule
    Fürfelder Straße 22, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Rilke Realschule
    Tapachstraße 60, 70437 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Uhlandschule
    Tapachstraße 4, 70437 Stuttgart
- Vaihingen:
  - Mobile Jugendarbeit Vaihingen
    Robert-Koch-Straße 2, 70563 Stuttgart
- Zuffenhausen:
  - Mobile Jugendarbeit Zuffenhausen
    Unterländer Straße 69, 70435 Stuttgart
  - Mobile Kindersozialarbeit Zuffenhausen
    Unterländer Straße 69, 70435 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Schule am Stadtpark
    Hohensteinstraße 25, 70439 Stuttgart
  - Schulsozialarbeit Rosenschule
    Markgröninger Straße 38, 70435 Stuttgart

MOSAIK Kindertagesstätten
- MOSAIK Kinder- und Familienzentrum Löwentor
  Heilbronner Straße 163 c, 70191 Stuttgart
- MOSAIK Kita & Stadtteil- und Familienzentrum
  Olly West
  Hasenbergstraße 70/70 a, 70176 Stuttgart
- MOSAIK Kita Rot
  Auricher Straße 34, 70437 Stuttgart
- MOSAIK Kita Vaihingen
  Heßbrühlstraße 38, 70565 Stuttgart
- MOSAIK Kita Wolkennest
  Gnesener Straße 85, 70374 Stuttgart

Projektmanagement und Medienkompetenz
Fangelsbachstraße 19, 70180 Stuttgart

Schlupfwinkel
Schlosserstraße 27, 70180 Stuttgart

Migration und Integration

Sabrine Gasmi-Thangaraja,
Bereichsleitung Querschnittsbereich
Weißenburgstraße 13, 70180 Stuttgart
Telefon 0711 6453-131

Migrationszentrum Bad Cannstatt
Spreuergasse 47, 70372 Stuttgart
Telefon 0711 5505 911-0

Migrationszentrum Stuttgart-Mitte
Weißenburgstraße 13, 70180 Stuttgart
Telefon 0711 6453-131

Sucht- und Sozialpsychiatrische Hilfen

Stefan Michel, Bereichsleitung
Sophienstraße 1 c, 70180 Stuttgart
Telefon 0711 169 36-0

Adaptions- und Nachsorgezentrum Haus im Süden
Rotebühlstraße 191, 70197 Stuttgart
- Adaption
  Telefon 0711 9604 66-0
- Nachsorge-WGs, Abstinente Betreuungen
  Telefon 0711 9604 66-0

Ambulante psychiatrische Pflege und soziale Teilhabe
Heusteigstraße 86 a, 70180 Stuttgart
Telefon 0711 5920 416

Die Silberburg – Abstinenzorientiertes Wohnen
Katharinenstraße 1, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 625 98-0

Gemeindepsychiatrisches Zentrum Bad Cannstatt
Brückenstraße 21, 70376 Stuttgart
- Gerontopsychiatrischer Dienst
  Telefon 0711 5204 60-80, -82 und -84
- Sozialpsychiatrischer Dienst
  Telefon 0711 5204 60-60
- Sozialpsychiatrischer Wohnverbund Bad Cannstatt
  Telefon 0711 7616 040-0

Gemeindepsychiatrisches Zentrum Süd/Mitte/Nord
Sophienstraße 1 c, 70180 Stuttgart
- Gerontopsychiatrischer Dienst
  Telefon 0711 169 36-0
- Sozialpsychiatrischer Dienst
  Telefon 0711 169 36-0

Haus Sophienstraße
- Haus Biberturm
  Feuerbacher-Tal-Straße 4, 70469 Stuttgart
  Telefon 0711 9452 09-5
- Haus Gablenberger Hauptstraße
  Gablenberger Hauptstraße 71, 70186 Stuttgart
  Telefon 0711 6720 839-1
- Wohnheim Haus Sophienstraße
  Sophienstraße 1 b-c, 70180 Stuttgart
  Telefon 0711 8924 894-0

Kontaktcafé High Noon
Lazarettstraße 8, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 2484 72-01

Pauline – Netzwerk- und Straßensozialarbeit
Hauptstätter Straße 85, 70178 Stuttgart
Telefon 0711 668 34-21

ProKids – Prävention und Hilfen für Kinder aus suchtbelasteten Familien und deren Eltern
Schwabstraße 57, 70197 Stuttgart
Telefon 0711 2309 12-46

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke/-gefährdete und Angehörige
Katharinenstraße 2 b, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 2489 29-10

Sozialpsychiatrischer Wohnverbund Süd/Mitte/Nord
Katharinenstraße 3, 70182 Stuttgart
Telefon 0711 8787 41-52

Substitutionsambulanz
Hauptstätter Straße 108, 70178 Stuttgart
Telefon 0711 9330 67-30

Suchtberatung im Caritaszentrum Bahnhof Möhringen
Filderbahnplatz 23, 70567 Stuttgart
Telefon 0711 7186 32-31

Tagwerk
Rieckestraße 15, 70190 Stuttgart
Telefon 0711 262 67-74

Wohnverbund Sucht
- A-WeGe und Clean-WeGe
  Dornhaldenstraße 16/1, 70199 Stuttgart
  Telefon 0711 560 041
- Sleep Inn und Betreutes Wohnen für Substituierte
  Hauptstätter Straße 85, 70178 Stuttgart
  Telefon 0711 668 34-10

Zentraler Service

Jan Renz, Bereichsleitung Querschnittsbereich
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Telefon 0711 2809-2200

Allgemeine Verwaltung
Telefon 0711 2809-0

Sachgebiet Controlling
Elmar Denz, Sachgebietsleitung
Telefon 0711 2809-2220

Sachgebiet Finanz- und Rechnungswesen
Nils Hermann, Sachgebietsleitung
Telefon 0711 2809-2210

Sachgebiet Informationstechnik
Christian Jilke, Sachgebietsleitung
Telefon 0711 2809-2300

Sachgebiet Personalmanagement
Silke Arnold, Sachgebietsleitung
Telefon 0711 2809-2480

Sachgebiet Personalverwaltung
Vanessa Tekdal, Sachgebietsleitung
Telefon 0711 2809-2100

Impressum

Herausgegeben vom
Caritasverband für Stuttgart e.V.
Strombergstraße 11, 70188 Stuttgart
Telefon 0711 2809-2755
kommunikation@caritas-stuttgart.de

www.caritas-stuttgart.de

Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Uwe Hardt

Redaktion:
Sabine Reichle
Frank Bantle
Uwe Hardt
Hugh Hinderlider
Katja Kubietziel

Bildnachweise:
Hugh Hinderlider (Titel, S. 4 – 11 o., 12 – 15 o., 16, 17, 19 o., 21, 22, 23 m., u., 24, 26, 27 m., 28, 29 u., 30, 31 u. – 34, 38, 40 – 42 l.), Andreas Ottmaier (S. 29 o.), Caritas Mostyska (S. 15 m.), Caritas Stiftung Stuttgart (S. 42, 43 u.), Caritas Stuttgart Bereich Arbeit (S. 15 u.), Caritas Tagesstätte Olga 46 (S. 19 m.), Claudia Reinhardt (S. 35 o.), Freiwilligenzentrum Caleidoskop (S. 39 o., m.,), iStock/AndreyPopov (S. 36), iStock/FatCamera (S. 27 o.), iStock/shapecharge (43 o.), iStock/zms (S. 18), Jonathan Seifert (S. 27 u.), Katja Kubietziel (S. 11 u.), Pro Kids (S. 35 m., u.), Ruhsar Gümüsdal (S. 29 o.), SWR/tvision (S. 39 u.), Tamar Subeliani (S. 31 o.)

Gestaltung:
siegel konzeption | gestaltung
www.jochen-siegel.de

Druck:
logo Print GmbH
Gutenbergstraße 39/1
72555 Metzingen
www.logoprint-net.com

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Gedruckt auf zertifiziertem Umweltpapier

Caritasverband für Stuttgart e.V.

Strombergstraße 11
70188 Stuttgart
Telefon 0711 2809-0

www.caritas-stuttgart.de

Ihre Spende hilft!

Spenden Sie per Überweisung oder online auf das Spendenkonto des Caritasverband für Stuttgart e.V.

- **Spendenkonto:**
  Liga Bank eG
  IBAN: DE44 7509 0300 0000 0001 08
  BIC: GENODEF1M05

caritasspende.de

caritas
STUTTGART